

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

219 (19.9.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Mittwoch, den 19. September 1951

Nr. 219

Keine „mechanischen Verhaftungen“ Erfolg des Bundes der Bürgerrechte

Bonn (UP). Der deutsche Bund für Bürgerrechte hat in Verhandlungen mit dem Westberliner Senat erreicht, daß künftig keine Haftbefehle der Alliierten mehr durch deutsche Polizei in Berlin „mechanisch ausgeführt“ werden, gab ein Sprecher dieser Vereinigung in Bonn bekannt. Gegenstand dieser Verhandlungen bildete die Auslieferung von vier ehemaligen Fremdenlegionären, die nach ihrer Gefangennahme durch die Aufständischen in Indochina in ihre Heimat entlassen worden waren. Die vier Legionäre waren auf französischen Wunsch durch deutsche Polizei in Berlin verhaftet und an französische Behörden ausgeliefert worden.

Die CSU-Fraktion des Bundestages ersuchte die Bundesregierung in einer parlamentarischen Anfrage um Auskunft über den geplanten Abtransport von deutschen Kunstwerken in das Ausland. Die sich mit der Restitution von Kunstwerken befassenden amerikanischen Dienststellen sollen nach Angaben der CSU die Absicht haben, sämtliche deutschen Kunstwerke, die seit Kriegsende im Münchener Collecting Point aufbewahrt werden und deren frühere Besitzer nicht identifiziert werden konnten, den amerikanischen Besatzungsbehörden in Österreich auszuhändigen. Die Kunstschätze waren während des Krieges aus Luftschutzgründen in österreichische Depots ausgelagert worden.

Keine Klärung im hessischen Streik

Schönberg/Taunus (UP). Der hier tagende neunköpfige Vermittlungsausschuß im hessischen Metallarbeiterstreik ist nach zwölfstündiger Verhandlung noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Nach einer Erklärung des Ausschuß-Vorsitzenden, Prof. Sitzler, haben beide Tarifpartner Vorschläge eingebracht, die zum Teil jedoch abgelehnt worden sind, während über andere noch diskutiert wird. Ein Konferenzteilnehmer erklärte der United Press, die Verhandlungen würden von beiden Seiten mit „spürbarer Mühseligkeit“ geführt. Die Verhandlungsumgebung sei freundlich und sachlich. Beide Parteien seien jedoch offensichtlich bemüht, ihre Position nicht aufzugeben.

Attlee beim britischen König

Bulletin über Gesundheitszustand Georg VI. London (UP). König Georg VI. hat den britischen Ministerpräsidenten Attlee im Buckingham Palace empfangen. Londoner Kreise wollen wissen, daß Attlee den König gebeten habe, das Parlament aufzulösen und neue allgemeine Wahlen auszusprechen.

Über den Gesundheitszustand des Königs wurde ein von neun Ärzten unterzeichnetes Bulletin herausgegeben. In diesem heißt es, daß gewisse Veränderungen in der Lunge als Folge der kürzlichen Krankheit des Königs festgestellt worden seien. Dem König sei geraten worden, in London zu verbleiben. König Georg leidet als Folge einer überstandenen Influenza an einer „katarthallischen Infektion“, die ihn den ganzen Sommer über beunruhigt hatte und ihn schließlich zum Verlassen von Schottland im Monat früher als beabsichtigt abbrechen, um sich von ärztlichen Kapazitäten in London behandeln zu lassen.

Adenauers US-Reise verschoben

Washington (UP). Die für diesen Herbst geplante Reise des Bundeskanzlers nach Washington wird nach Ansicht informierter amerikanischer Kreise wohl kaum zustandekommen. Eine offizielle Einladung an Adenauer ist noch nicht ergangen. Der Bundeskanzler dürfte auch in den nächsten Monaten so viel mit den Beratungen und Verhandlungen über den geplanten Sicherheitsvertrag und den deutschen Verteidigungsbeitrag zu tun haben, daß er kaum Zeit für eine Reise nach Washington finden wird. Außerdem wird Außenminister Acheson den größten Teil der nächsten zwei Monate voraussichtlich in Europa verbringen. In unterrichteten Kreisen rechnet man daher mit einer USA-Reise Adenauers erst im nächsten Jahr.

Hohe Verteidigungsausgaben in Holland

Thronrede der Königin Juliana Den Haag (UP). Die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland und die Unterzeichnung des japanischen Friedensvertrages gäben Deutschland und Japan die Möglichkeit, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit der internationalen Völkerfamilie zusammenzuarbeiten, erklärte Königin Juliana in ihrer Thronrede vor beiden Häusern des niederländischen Parlaments. Als erstes Beispiel der internationalen Zusammenarbeit sei der Schumanplan zu bezeichnen, auf dessen baldige Ratifizierung durch das Parlament die holländische Regierung großen Wert lege. Obwohl das holländische Volk zu großen Opfern bereit sei, könne die weitere militärische Aufrüstung wohl kaum ohne ausländische Hilfe finanziert werden.

Der holländische Ministerpräsident Willem Drees hat dem Parlament den Haushaltsplan für 1952 vorgelegt, der mit einem Gesamtdefizit von 267 Millionen Gulden abschließt. Auf Verteidigungskosten entfallen mit 1,24 Milliarden Gulden rund 23,1 Prozent der Ausgaben des ordentlichen Haushaltes. Im Vorjahre waren für diesen Zweck 1,15 Milliarden Gulden ausgewiesen worden. (1 Gulden = 1,10 DM).

Deutschland wird gleichberechtigt

Eingliederung in den Westen lebensnotwendig - Verhandlungsbeginn am 24. September
Rundfunkrede Dr. Adenauers

Bonn (UP). Ohne die Integration Europas und ohne die Eingliederung der Bundesrepublik in die Gemeinschaft der westlichen Welt wären die Deutschen verloren, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer in einer Rundfunkansprache an das deutsche Volk, in der er die Beschlüsse der Konferenz von Washington erläuterte.

Der Kanzler würdigte die große Bedeutung der Washingtoner Erklärungen für Deutschland und die Welt. Ein Wehrbeitrag Deutschlands — so führte er u. a. aus — sei auch nach Ansicht der Westmächte unmöglich, wenn nicht eine völlige Änderung des deutsch-alliierten Verhältnisses Platz greife. Er werde daher in Kürze mit den Hochkommissaren über diesen ganzen Fragenkomplex Verhandlungen aufnehmen, die voraussichtlich schon am 24. September beginnen. Obwohl die Anweisungen der Außenminister an die Hochkommissare im einzelnen noch nicht bekannt seien, spreche doch aus dem Kommuniqué der Außenminister der Wille der Westmächte, „uns eine volle Partnerschaft als gleichberechtigt anzubieten.“

Noch einmal schilderte der Kanzler die wachsende Bedrohung Deutschlands und Europas aus dem Osten und unterstrich den starken sowjetischen Druck, dem die Bundesrepublik ausgesetzt sei. Die östliche Hälfte Deutschlands sei schon ein Opfer der sowjetrussischen Politik, nämlich ein Satellitenstaat Russlands geworden. „Die Bundesrepublik ist zur Zeit politisch und militärisch ein Niemandsland. Sie ist völlig entwaffnet, sie ist nicht souverän, sie schwebt zwischen dem Ostblock und den Westalliierten, ohne jede Möglichkeit, sich zu schützen und sich zu verteidigen.“ Die angekündigten Verträge mit den Westmächten würden diesem Schwebzustand ein Ende machen. Die Bundesrepublik werde Vertragspartner der westlichen Alliierten zur gegenseitigen Verteidigung gegen jeden Angriff in Deutschland oder Europa. Sie werde

gleichzeitig ihre volle Souveränität wieder erhalten.

Wenn Europa — einschließlich Deutschlands — sich aber nicht gegen den Osten zusammenschließen, würden sich die USA bald aus Europa zurückziehen und die Sowjets schließlich Herr auf dem Kontinent werden. „Was dann unser Los sein würde, wissen wir.“ Für niemanden gäbe es Freiheit, die abendländisch-christliche Kultur, das Christentum selbst, würden ausgerottet werden. Die Frage, ob nicht die Politik der europäischen Integration und die Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigungsgemeinschaft zu neuen Kriegen mit Sowjetrußland führen müßte, beantwortete der Kanzler mit einem entscheidenden Nein. Die europäische Verteidigungsgemeinschaft sei ihrer ganzen Struktur nach defensiven Charakters. Das gleiche gelte auch von der nordatlantischen Organisation. Wenn sich Europa und die USA zusammenschließen, werde Rußland viel eher zu Verhandlungen bereit sein.

Der Bundeskanzler ging in seiner Rundfunkrede ferner auf die neuen Vorschläge Grotewohls ein, die nach seiner Ansicht einen Versuch im Auftrage Sowjetrußlands darstellten, die Integration Europas zu verhindern. Dieser Versuch werde erfolglos bleiben. Die ganze Sachlage sei zu klar, als daß irgend jemand auf diese Note hereinfallen könnte. Im übrigen möge man erst einmal in der Ostzone Freiheit schaffen, ehe man von freien Wahlen rede.

Dr. Adenauer schloß mit den Worten: „Nachdem nun der Friedensvertrag mit Japan geschlossen worden ist, muß auch die Konsolidierung der Welt im Westen fortschreiten. Auch der Kalte Krieg muß aufhören; die Welt muß wieder zur Ruhe kommen. Der Frieden kann gerettet und gesichert werden. Weder der Plan einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft noch die Atlantikpakt-Gemeinschaft bezwecken eine Aggression auf irgendeine Macht. Sie wollen den Frieden sichern und das wollen wir auch. Das ist unser Ziel.“

Schumacher verlangt Sowjetgarantien

Die Taktik des Grotewohl-Vorschlags - Der SPD-Führer zu Washington

Bonn (UP). Der sozialdemokratische Oppositionsführer Dr. Schumacher nannte den neuen Vorschlag des Ostzonenministerpräsidenten Grotewohl zur Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen „die neueste Variante“ in der kommunistischen Taktik, die nun plötzlich alles das anbiete, was man bisher verdammte und verbannte.

In einer Rundfunkansprache, die der Rede des Bundeskanzlers folgte, betonte der SPD-Vorsitzende, eine deutsche Einheit könne es nur auf der Grundlage der persönlichen, staatsbürgerlichen und nationalen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit geben. Seit Beginn des Jahres sei bereits eine Änderung der kommunistischen Taktik und Strategie zu erkennen gewesen, wenn jetzt in dem neuen Volkskammerappell von einem Friedensvertrag die Rede sei, es soll dieser den Sowjets eine dominierende Rolle bei der Kontrolle der Ruhr und die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie zuschreiben. „Mit diesen neuen Angeboten schafft nun die sowjetische Taktik eine neue Situation, die neue Antwort verlangt. Wir sagen klar, was Freiheit für Deutschland ist, und die anderen mögen klar sagen, was sie davon denken.“

Das Angebot der Männer von Pankow sei praktisch so lange ohne jede Bedeutung, als sich Sowjetrußland nicht selbst bereit erklärt habe, die Freiheit der Wahl, die Unverletzlichkeit der Person und die Gleichheit vor dem Gesetz anzuerkennen. Die Sowjets müßten daher gegenüber den Deutschen und den Alliierten die geforderten Bindungen eingehen.

„General Tschulbikow schweigt und der Standpunkt der Sowjets bleibt im Dunkeln“, betonte Schumacher. Freie Wahlen seien bei der Willkür des kommunistischen Staatsapparats und der Ungehemmtheit der diktatorischen Besatzungsmacht in der Sowjetzone nicht garantiert. Schumacher regte in diesem Zusammenhang erneut eine Kontrolle durch eine internationale Organisation — am besten die UN — an.

Die Nationalversammlung dürfe nicht nur eine Verfassung schaffen, sondern müsse auch Legislative sein und eine starke Regierung mit machtvoller Exekutive bilden. „Wir haben eine große Probe auf das Exempel anzubieten: es heißt Berlin“. Die SED könne am Beispiel Berlins beweisen, was sie eigentlich für ganz Deutschland wolle. In Berlin sei die Schaffung einer neuen internationalen Kontrollorganisation gar nicht einmal nötig.

Das Abkommen von Washington bezeichnete Dr. Schumacher als eine Einigung der Alliierten unter sich über eine Deutschland-Politik auf französischer Linie. Es handele sich darum noch nicht um eine Einigung zwischen den Außenministern der Westmächte und dem deutschen Volk. Die Entscheidung sei nicht gefallen. Das deutsche Volk habe jetzt das Wort und nun beginne der Kampf. Schumacher warf dem Bundeskanzler erneut vor, das Ergebnis von Washington vorher mit den Hochkommissaren vorbereitet zu haben, ohne deutsche Stellen dabei einzuschalten.

Monatlich zwei Zentner Kohle

Hausbrandversorgung geht vor - Hilfe für Nordhessen - Ueberflüssige Manöverschäden

Bonn (UP). Bundeswirtschaftsminister Erhard teilte auf der Plenarsitzung des Bundestages mit, daß die Versorgung der Haushalte und Kleinverbraucher mit Kohle im Verteilungsplan für das vierte Quartal 1951 Vorrang genieße. Die Hausbrandzuteilung sei mit 6 Millionen Tonnen angesetzt, das entspricht einer monatlichen Zuteilung von zwei Zentnern pro Haushalt.

Erhard kündigte erneute Schritte der Bundesregierung bei der Internationalen Ruhrbehörde an, um eine Herabsetzung der Kohleexportquote für das letzte Vierteljahr 1951 zu erreichen. Die Bundesregierung werde auch in Verhandlungen mit den Kohle abnehmenden Ländern über diese Frage eintreten.

Der Sprecher der SPD wies auf die Sorge der Bevölkerung um ausreichenden Hausbrand hin. Die Kohlenknappheit könne auf die Dauer nur durch eine Steigerung der Kohleförderung beseitigt werden. Dazu sei eine zweckmäßige Lenkung der Investitionen und die Neuordnung des Bergbaus unerlässlich.

Der Interministerielle Ausschuß der Bundesregierung hat nach einer Mitteilung von Bundeswirtschaftsminister Erhard beschlossen, 1,4 Millionen DM von den im Bundeshaushalt 1951 zur Hilfe für Notstandgebiete vorgesehenen 25 Millionen DM für bestimmte Gebiete Nordhessens zur Verfügung zu stellen.

Der Bundestag verabschiedete ein Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Zuckergesetzes, das eine vereinfachte Festsetzung der Preise für Zucker vorsieht. Von Seiten der SPD wurde bei dieser Gelegenheit die Absicht der Bundesregierung kritisiert, den Verbraucherpreis für Zucker um 36 Pfennig je Kilogramm zu erhöhen. Eine entsprechende Verordnung ist dem Bundesrat bereits zur Beschlussfassung zugegangen.

Mit großer Mehrheit nahm der Bundestag einen interfraktionellen Antrag an, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, mit den Alliierten zu verhandeln, damit vermeidbare Manöverschäden in Zukunft unterbleiben. Nach Mitteilung eines Abgeordneten sind seit Jahresbeginn bis zum 15. August 1951 bereits für 3,8 Millionen DM Manöverschäden entstanden. Die Vertreter der Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, anerkannten die Notwendigkeit von militärischen Übungen, kritisierten aber die oft mutwilligen Zerstörungen auf Acker, in Forsten und auf Straßen.

Einen Gesetzesentwurf der SPD zur Änderung der Gewerbeordnung, wonach die körperliche Züchtigung von Lehrlingen verboten werden soll, wurde an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

Briten im Bundestag

Acht Mitglieder des britischen Parlaments wohnten am Dienstag der Plenarsitzung des Bundestages bei. Nachdem die vier Abgeordneten der britischen Arbeiterpartei und der Konservativen Partei durch Bundestagspräsident Ehlers begrüßt worden waren, wünschte der Leiter der britischen Abordnung, Arthur Woodburn, den deutschen Volkvertretern Erfolg beim Aufbau eines neuen Staates. Er erläuterte die Arbeitsweise des britischen Unterhauses und sprach die Hoffnung aus, daß der Erfahrungsaustausch unter den Parlamentariern der freien Völker die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit mit dem Ziel der Erhaltung des Weltfriedens und der Sicherung der Freiheit fördern möge.

Die britischen Parlamentsmitglieder waren vorher von Bundespräsident Heuss empfangen worden. Am Dienstag abend trafen sie mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammen.

Die neue Spesenverordnung

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat eine Neufassung der Spesenverordnung vorgelegt, nachdem der erste Entwurf nicht die Billigung des Bundesrates gefunden hatte. Nach der Neufassung können für die Bewirtung von inländischen Geschäftsfreunden bis zu 10 DM pro Person und Tag und für die Bewirtung von ausländischen Geschäftsfreunden bis zu 30 DM pro Person und Tag einschließlich des Gastgobers und zwei weiteren Betriebsangehörigen von der Steuer abgesetzt werden. Der Steuerpflichtige hat für diese Ausgaben Belege mit folgenden Angaben anzuführen: Ort und Tag der Bewirtung, Name und Anschrift der bewirteten Geschäftsfreunde, Angabe, wo die Bewirtung stattgefunden hat, Anlaß der Bewirtung, die gelieferten Speisen, Getränke und sonstigen Genußmittel nach Art, Menge und Preis und der Gesamtbetrag der Rechnung. Eine Quittung der Gaststätte ist beizufügen.

Schäffers Warenliste

Bundesfinanzminister Schäffer hat sich in München zu der geplanten Aufwandsteuer geäußert. Der Minister erklärte, die Steuer betreffe nur Gegenstände und Waren, die in jedem Haushalt in Jahresabständen gekauft würden, nicht aber Gegenstände des täglichen Bedarfs. Wäsche, Tuche, Stoffe, sowie Straßenschuhe und Fahrräder blieben von der neuen Steuer unberührt.

VOM TAGE

Auf dem Bundesparteitag der FDP, der jetzt in München beginnt, werden u. a. Vizekanzler Blücher, die Bundesminister Dehler und Wildermuth sowie der FDP-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, August Martin Euler, sprechen.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi wurde von der Universität mit der Verleihung des Titels eines Ehrendoktors der Rechte geehrt.

Drei tschechoslowakische Staatsbürger wurden wegen Fälschung von Lebensmittelpässen hingerichtet.

Die Hinrichtung des portoricanischen Nationalisten Collazo, der bei dem Attentatversuch auf Präsident Truman maßgebend beteiligt war, ist auf den 1. Februar verschoben worden, da der Fall vom US-Appellationsgericht immer noch nicht entschieden ist.

In einer Ölfabrik bei Göteborg ereignete sich eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Bei einer schweren Explosion in der Shell-Raffinerie in Woodriver (USA) fanden zwölf Arbeiter den Tod.

Aus dem Landsberger Gefängnis wurde der wegen in Malmö begangener Kriegsverbrechen zu zehn Jahren Haft verurteilte Heinz Friedrichs entlassen.

Die Dokumente Hitlers, die im Frühjahr 1951 in einem kleinen oberbayrischen Ort aufgefunden wurden, sind dem bayrischen Staatsarchiv übergeben worden.

Eine chinesische Kulturmission wird im Laufe des Oktobers in Indien erwartet, wie Premierminister Jawaharlal Nehru bekanntgab.

Amerikanische Regierungsvertreter versprachen dem Oberbefehlshaber der französischen Fernoststreitkräfte, General de Lattre de Tassigny, alle erforderliche Unterstützung der französischen Truppen in Indochina.

Auf Formosa wurden fünf chinesische Kommunisten wegen „Verschwörung zum Sturz der Regierung“ zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Der britische Hochkommissar Kirkpatrick ist von London nach Deutschland zurückgefliegen und wird in den nächsten Tagen mit Bundeskanzler Adenauer zusammentreffen.

Entspannung an der Zonengrenze Fortschritte in den Handelsbesprechungen

Berlin (UP). Die Ostzonenregierung soll sich, wie aus Berlin verlautet, bereit erklärt haben, mit der Unterzeichnung des Abkommens über den Interzonenhandel die Behinderungen im Straßenverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet aufzuheben. Bundeswirtschaftsminister Erhard äußerte sich in Bonn zuversichtlich über den Fortgang der Verhandlungen seines Ministeriums mit der Hochkommission über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels. Er sei der festen Überzeugung, daß in den nächsten Besprechungen eine restlose Klärung der ganzen Fragen möglich sein werde, erklärte Erhard.

Der „Paketstau“, der seit Wochen durch die Drosselung des Interzonenverkehrs in Westberlin herrschte und zeitweilig fast 100 000 Pakete umfaßte, konnte jetzt restlos beseitigt werden. Sämtliche zehn Wagen des Postzuges Berlin-Hannover konnten ungehindert die Zonengrenze passieren; von den 24 Wagen des Gegenzuges wurden nur zwei zurückgeschickt.

Unbekannte Berliner rissen nachts an der Grenze zwischen sowjetischem und französischem Sektor zwei Straßensperren ein. In der gleichen Nacht errichtete die Volkspolizei an der Grenze des US-Sektors eine neue Sperre.

Pleven in schwerer Bedrängnis Verstärkte Opposition von Links und Rechts - Gaullistische Kritik an der Europa-Armee

Paris (UP). Die französische Regierung sah sich am Dienstag einer verstärkten Opposition in der Nationalversammlung gegenüber, die sowohl von der rechten als auch der linken Seite des Hauses kam. Sie mußte eine Niederlage einstecken, als die Nationalversammlung mit 260 gegen 332 Stimmen ablehnte, einen Regierungsausschuß damit zu beauftragen, eine neue gleitende Lohnskala aufzustellen. Die Versammlung entschied sich dafür, nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, um auf objektiver Grundlage eine solche Skala auszuwickeln. Wenn diese Niederlage auch nicht als Mißtrauensvotum gegenüber dem Kabinett Pleven angesehen werden kann, so ließen doch die Sprecher der Rechten und der Linken ihre wachsende Feindschaft gegenüber der Politik des Kabinetts deutlich erkennen.

Der Sprecher der Gaullisten, Palewski, forderte unverblümt von der Regierung, die nebenstehenden innenpolitischen Debatten abbrechen und der Nationalversammlung Gelegenheit zu geben, sich zu den wichtigen außenpolitischen Problemen zu äußern. „Die in Washington stattgefundenen Verhandlungen“, sagte er, „und die, die jetzt in Ottawa vor sich gehen, stellen das Parlament in der Frage der deutschen Wiederaufrüstung vor ein fait accompli. Die von den Außenministern der drei Westmächte prinzipiell beschlossene Aufstellung einer europäischen Streitmacht vermindert die Unabhängigkeit und Souveränität Frankreichs auf dem Kontinent.“ Die Kommunisten griffen am Dienstag die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung an. Sie forderten Erhöhungen der Löhne und des Weizenpreises. Ehe das Parlament Ende der Woche in die Ferien geht, wird eine weitere Debatte über die heikle Schulfrage stattfinden, die sich für die Regierung als äußerst gefährlich erweisen kann.

Mordprozeß gegen SS-Offizier

Bologna (UP). Vor einem italienischen Militärgericht in Bologna begann der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Standartenführer Walter Reder, der beschuldigt wird, für den Tod von 2750 italienischen Zivilpersonen verantwortlich zu sein. Der Angeklagte soll als Chef einer SS-Panzerregimentdivision im Sommer 1944 die vollständige Vernichtung des toskanischen Dorfes Marzabotto befohlen haben. Dabei sollen als Vergeltung für einen Partisanenangriff, bei dem 17 deutsche Soldaten getötet und weitere zwei verwundet wurden, 1830 Frauen und Kinder erschossen worden sein. Außerdem sollen auf dem Platz vor der Kirche des Dorfes Santa Anna 4 Starzema 360 Einwohner mit Handgranaten umgebracht worden sein. Der Angeklagte macht demgegenüber geltend, daß er nur Befehle höherer Stellen ausgeführt habe.

Flugverkehr Rom-Prag verboten

Rom (UP). Wie in Rom bekanntgegeben wurde, hat die Tschechoslowakei den planmäßigen Anflug von Prag durch die italienische Luftverkehrsgesellschaft „Avio-linee riunite“ verboten. Der letzte planmäßige Flug von Triest über Wien nach Prag wurde auf dem Flughafen Linz unterbrochen; das Flugzeug wurde zurückgerufen. Es wird angenommen, daß die tschechische Anordnung nicht als Gegenmaßnahme auf die Schließung des tschechoslowakischen Konsulats in Mailand, sondern auf das von den Westalliierten ergriffene Verbot des Überfliegens von westdeutschem Gebiet durch tschechoslowakische Flugzeuge zurückzuführen ist.

Streiks in Italien und Dänemark

Rom (UP). Die rund 1,5 Millionen Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes in Italien traten am Mittwoch früh 0 Uhr in einen 24-stündigen Generalstreik. Auf diese Weise wollen die Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes ihrer Forderung nach Gehalts- und Lohnsteigerungen Nachdruck verleihen. Durch diesen Beschluß der Gewerkschaften ruhte der Betrieb der Eisenbahn, der Straßenreinigung, der Post-, Telefon- und Telegrafendienste. Damit haben sich die zwei nichtkommunistischen und der große kommunistische Gewerkschaftsverband zu einer an sich ungewöhnlichen Allianz zusammengefunden.

Durch einen illegalen Streik der Kopenhagener Drucker erhielten etwa 85 Prozent der Zeitungsleser in der dänischen Hauptstadt nicht ihr gewohntes Blatt. Anlaß des Streikes war die Entlassung eines Druckers, der in einem Artikel in der Gewerkschaftszeitung seine Kollegen aufgefordert hatte, „auf legale oder illegale Weise“ höhere Löhne zu erkämpfen.

Reuter schlägt Wahlen für Berlin vor

Hoffnung auf positive Verhandlungen - Kritik an der Haltung Bonns

Berlin (UP). Der regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, nahm offiziell zu dem Grotewohl-Vorschlag vom Samstag Stellung und schlug als Prüfling für die Aufrichtigkeit dieses Angebotes freie Wahlen in ganz Berlin vor.

Voraussetzung für gesamtdeutsche Wahlen wäre nach Reuters Ansicht eine Erklärung „beider Regierungen in Berlin“, daß sie ihre Mandate einer neu zu bildenden einheitlichen Regierung zur Verfügung stellen. Wenn der Grotewohl-Vorschlag für gesamtdeutsche freie Wahlen ehrlich gemeint sei, könnte das in Berlin „unter ungewöhnlich günstigen Voraussetzungen durchgezogen werden“. In Berlin seien jederzeit freie Wahlen für alle Sektoren möglich, deren Ziel die Einheit der Stadt in echter Freiheit sein soll.

In einem künftigen einheitlichen Berlin könne das Veto einer einzelnen Besatzungsmacht, durch das jede Arbeit der gewählten Verwaltung und Vertretung gestört oder gar aufgehalten würde, nicht mehr anerkannt werden. „Wir sind nicht bereit, uns dem einseitigen Veto der sowjetischen Besatzungsmacht zu beugen“, stellte Reuter fest. Ein Einspruch der Alliierten gegen Beschlüsse einer künftigen einheitlichen Verwaltung Berlins könnten nur Gesetzeskraft haben, wenn er von der Kommandantur einstimmig gefaßt worden sei.

Das Berliner Abgeordnetenhaus ist für Samstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Regierungserklärung Reuters zur Frage Gesamtberliner Wahlen.

Für den Fall einer „brüskten Zurückweisung“ der ostzonalen Vorschläge durch den Bund befürchteten Westberliner Politiker vor allem einen starken Stimmungswandel unter der Bevölkerung der Sowjetzone zugunsten der Bundesrepublik. Als besonders „unklug“ wird die Bonner Argumentation empfunden, daß die Frage gesamtdeutscher Wahlen nicht von deutschen Instanzen, sondern von einer Einigung der vier Großmächte abhängt. Kenner der Verhältnisse in der Sowjetzone beanstanden nachdrücklich die „Phantasiosigkeit und das mangelnde Fingerspitzengefühl“ bei der Behandlung von „gesamtdeutschen Angelegenheiten“ durch die Bundesregierung, was in den letzten zwei Tagen „besonders kraß“ zum Ausdruck gekommen sei.

Ist Moskau zu weiteren Konzessionen bereit?

Wie man aus Pankow erfährt, ließen Regierungsfunktionäre und Mitglieder des SED-Zentralsekretariats durchblicken, daß nach den Direktiven, die der Sowjetbevollmächtigte, Botschafter Semjonow, vom Kremli erhielt, dieser bereit sei, jeden „nur denkbaren Preis zu zahlen“, um die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse und besonders die Remilitarisierung Westdeutschlands verhindern zu können. Dazu gehöre auch, daß notfalls eine entscheidende Wahl Niederlage der SED und die Reduzierung der Volkspolizei

„auf ein Minimum“ in Kauf genommen werde. Wenn der Westen darauf bestünde, würde auch der „Staatssicherheitsdienst“ abgebaut und die Masse der politischen Häftlinge aus den Haftanstalten der Sowjetzone entlassen. Schließlich, so soll Semjonow Grotewohl mitgeteilt haben, wären im Zusammenhang mit gesamtdeutschen Gesprächen auch Verhandlungen mit der sowjetischen Kontrollkommission über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion „denkbar“, die offiziell unter der Bezeichnung „freiwillige Arbeiter“ laufen.

Die politisch unterrichteten Regierungskreise in Pankow wollen ferner wissen, daß bei Zurückweisung des Volkskammerappells durch die Bundesorgane die Sowjetregierung „fünf Minuten vor zwölf“ die Westmächte erneut zu einer Konferenz der Staatsoberhäupter über Deutschland einladen wolle. Semjonow habe zu verstehen gegeben, diese Zusammenkunft könnte durchaus in Berlin stattfinden. Erst wenn alle diese diplomatischen Aktionen erfolglos blieben, kündigte der Botschafter angeblich an, würde der projektierte Friedensvertrag für ganz Deutschland noch im Jahre 1951 verwirklicht.

Diese angebliche Bereitschaft Moskaus zu Konzessionen an den Westen hat die Regierungs- und Parteifunktionäre der Sowjetzone kopfschau gemacht. Ihre Empfindungen werden aus der Reaktion des Ministers für Staatssicherheit, Zaisser, deutlich, der auf die Frage eines westlichen Journalisten, wie er sich jetzt die Zukunft seines Ministeriums denke, entgegnete: „Ich denke überhaupt nicht mehr. Das überlasse ich Grotewohl, der sollte das besser können.“

Bonn ist interessiert

Im Bundeskanzleramt haben die Berichte aus Berlin besondere Aufmerksamkeit erfahren, die von einer weiteren Konzessionsbereitschaft der Russen wissen wollten und andeuteten, die Sowjets wären unter Umständen sogar zu einer Vierer-Konferenz über Deutschland bereit. Einige politische Beobachter glauben sogar, daß der Osten diesmal wirklich ernst machen will und zu Opfern bereit ist.

Dem Bundestag wurde am Dienstag der Appell der Ostzonen-Volkskammer schriftlich zugeleitet. Er wird wahrscheinlich schon in Kürze dazu Stellung nehmen. Der Kanzler unterrichtet die Fraktionen der Regierungsparteien über die Haltung der Bundesregierung zu dem Grotewohl-Vorschlag.

Die Freilassung der politischen Gefangenen und die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes in der Sowjetzone wurde von einem Sprecher der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ in Bonn als Mindestforderung bezeichnet, ehe Verhandlungen mit der Ostzone über gesamtdeutsche Wahlen aufgenommen werden könnten. Man könne dem Vorschlag Grotewohls nicht einfach arwischen, sagte der Sprecher. Der Westen müsse daher „unnachgiebig seine Front festigen“ und an den einmal genannten Forderungen festhalten.

Amerikanische Rüstungsaufträge

Atlantikrat erörtert Verteidigungsfragen - Vorbereitung künftiger Konferenzen

Ottawa (UP). Die Atlantik-Konferenz befaßte sich am Dienstag mit vordringlichen Verteidigungsproblemen, nachdem auf Ersuchen des dänischen Außenministers Kraft die Entscheidung über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt zinkisch zurückgestellt worden war. Die USA hoffen jedoch, daß sich Dänemarks Bedenken gegen dieses Vorhaben zersetzen werden können. Eine Entscheidung hierüber wird für Mittwoch erwartet.

Die Außen- und Finanzminister der Atlantikpakt-Staaten befaßten sich inzwischen bereits mit der Tagesordnung der bevorstehenden Konferenz in Rom, deren Schwerpunkt auf der Organisation der geplanten Europa-Armee liegen dürfte. Die Verteidigungsminister und deren Berater kamen getrennt zusammen, um über die Länge der Militärdienstpflicht, die Ausbildung der Reserve-Einheiten und die Koordinierung von Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung zu beraten.

Die Delegierten des am Montag ins Leben gerufenen Unterausschusses begannen mit der Vorbereitung eines Berichtes über einen langfristigen Plan zur Schaffung einer atlantischen Staatengemeinschaft.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi traf mit den Außenministern der USA, Großbritannien und Frankreichs zusammen, um nochmals über die Revision des italienischen Friedensvertrages und die sich daraus ergebende Stärkung der italienischen Streitkräfte zu verhandeln.

Die USA haben nach zuverlässigen Informationen mit der Ausarbeitung eines Programmes zur Erteilung von Rüstungsaufträgen an westeuropäische Staaten begonnen. Dieses Programm soll zur Stärkung des europäischen Industriepotentials beitragen. Endlich wurde beschlossen, daß der Stellvertreter-Rat der Atlantikpaktstaaten am Mittwoch oder Donnerstag Beratungen über die Finanzierung des inneren Ausbaus der Atlantikpaktorganisation aufnehmen soll.

Schuman lobt Adenauer

Der französische Außenminister Schuman sollte Bundeskanzler Adenauer Anerkennung dafür, daß er sich für eine schnelle Bildung der europäischen Armee ausgesprochen habe. „Er zeigt einen wirklichen europäischen Geist, und das ist gut“, sagte Schuman. „Ich hoffe, mit dem Aufbau der Europa-Armee wird so schnell wie möglich begonnen“. Auch Verteidigungsminister Bidault begrüßte die Erklärung Adenauers und sagte: „Ich stimme darin überein, daß die Organisation der Europa-Armee beschleunigt wird. Ich glaube, daß die Statuten in den nächsten zwei Monaten fertiggestellt werden können.“

5,8 Milliarden für US-Stützpunkte

Zum Schutze amerikanischer Industriezentren - „Totale“ Außenpolitik im Pazifik gefordert

Washington (UP). Das US-Repräsentantenhaus übermittelte dem Weißen Haus eine Vorlage, mit der ein Betrag von über 5,8 Milliarden Dollar für den Bau von amerikanischen Militärstützpunkten in Übersee bewilligt wurde. Das Gesetz, das bereits in wenig veränderter Form vom Repräsentantenhaus angenommen und auch vom Senat bewilligt wurde, sieht u. a. den Bau eines Ringes von Luftstützpunkten in Bomber-Reichweite der Sowjet-Union und von Flugplätzen für Jagdflugzeuge in der Nähe der meisten amerikanischen Industriezentren vor. Der Fonds, aus dem die Unkosten für diese Projekte bestritten werden sollen, muß von dem Kongreß noch besonders bewilligt werden.

Thomas Dewey, der Gouverneur des Staates New York, forderte eine „starke und totale Außenpolitik der USA im Pazifik, ehe es zu spät ist“. Ein starkes Verteidigungssystem im Atlantik reiche allein nicht aus, einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Auch

Wieder Verhandlungen in Korea

Kommunisten schlagen Zusammenkunft vor - Erbitterte Kämpfe ohne Geländegewinne

Seoul (UP). Die Kommunisten haben General Ridgway ein Treffen alliierter und kommunistischer Verbindungsoffiziere in Pan Mun Jon, südlich Kaesong, vorgeschlagen. Der General hat dem Vorschlag unmittelbar nach seinem Bekanntwerden zugestimmt.

Es ist nicht bekannt, aus welchem Grunde die Kommunisten um diese Zusammenkunft gebeten haben, man vermutet jedoch, daß dieses Treffen zu einem Wendepunkt in den Waffenstillstandsverhandlungen werden kann. Die Kommunisten schlagen diese Zusammenkunft vor, nachdem sie die Alliierten angeblich der 12. Verletzung der neutralen Verhandlungszone von Kaesong beschuldigt hatten. Vier Soldaten der UN-Truppen sollen in das Gebiet der neutralen Zone eingedrungen sein.

Das Hauptquartier der UN hatte zuvor erklärt, die Alliierten seien bereit, die Vereinbarungen über die Neutralität von Kaesong schriftlich zu fixieren, wenn dadurch die Waffenstillstandsverhandlungen wieder in Gang gebracht werden könnten. Gleichzeitig wurde in dem alliierten Kommuniqué aber betont: „Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist

im Pazifik - und zwar von Japan über Südostasien bis hinab nach Neuseeland und Australien - müsse ein starkes gemeinsames Verteidigungssystem geschaffen werden.

Der demokratische Senator McMahon erklärte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des gemeinsamen Atomenergie-Ausschusses des US-Kongresses, daß die Sowjetunion durchaus in der Lage sei, 20 bis 30 Städte der USA mit Atombomben anzugreifen.

Tito ist gegen Dummheiten

Belgrad (UP). Marshall Tito sagte in einer Ansprache vor Jungarbeitern, Jugoslawien habe keine Lust, auf Geheiß Moskaus die gleichen „Dummheiten“ zu wiederholen, die in der Sowjetunion seit der Oktoberrevolution praktiziert worden seien. „Wir sind Freunde aller Länder, die für die Gleichberechtigung der großen und kleinen Staaten eintreten“, rief Tito aus. „Wir wollen ein unabhängiges Land sein und unsere Geschicke selbst lenken. Wir nehmen zwar die Hilfe und die Anleihen der kapitalistischen Länder entgegen, doch wir haben uns nicht verkauft. Das Prestige Jugoslawiens wird dadurch in den Augen der westlichen Länder nur gesteigert, denn diese sehen es als eine Ehre an, ein Volk wie die Jugoslawen zum Freunde zu haben.“

Fette spricht vor dem AFL-Kongreß

San Francisco (UP). Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, erklärte, er werde vor dem Kongreß des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL in einer Rede alle Probleme der deutschen Gewerkschaftsbewegung klarlegen, einschließlich der Versuche, den DGB kommunistisch zu beeinflussen. Der Vertreter der AFL in Europa, Irving Brown, sagte, in Westdeutschland gebe es gegenwärtig noch Schwächen und Gefahren. Annähernd 400 Gewerkschaftsfunktionäre gehörten der Kommunistischen Partei an. Außerdem gebe es noch einflussreiche Kommunisten in gewissen Betriebsräten. Der Nationalsozialismus könne heute in Deutschland nur dann wieder eine Gefahr werden, wenn er sich mit dem sowjetischen Totalitarismus verbünde. Die Gefahr einer kommunistisch-nazistischen Bewegung werde noch dadurch erhöht, daß die Alliierten nur schwerfällig einer Gleichberechtigung der Bundesrepublik und einer Einbeziehung Westdeutschlands in das europäische Verteidigungssystem zustimmten.

Mossadeg will sein Kabinett umbilden

Iranisch-sowjetische Verhandlungen am Mittwoch - London läßt sich nicht beirren

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg will, wie in Teheran bekannt wurde, noch im Laufe dieser Woche sein Kabinett umbilden, um es angesichts der innenpolitischen Opposition und des wirtschaftlichen Drucks durch Großbritannien zu festigen. Wie der stellvertretende Ministerpräsident Fatemi bekanntgab, soll das neue Kabinett am Sonnabend dem Schah vorgestellt werden.

Fatemi erklärte, es sei möglich, daß die Regierung die bevorstehenden Parlamentswahlen verschiebe, falls bis dahin keine Lösung im Ölstreit gefunden sei. Die Wahlen sollen zwischen November 1951 und Februar 1952 stattfinden.

United Press erfuhr aus offizieller Quelle, daß die ersten iranisch-sowjetischen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages auf Tauschbasis am Mittwoch in Teheran stattfinden. In London verlautet inzwischen, die britische Regierung werde sich durch das Handelsabkommen zwischen dem Iran und der Sowjetunion nicht dazu verleiten lassen, das iranische Ultimatum ohne weiteres anzunehmen. Das Foreign Office wolle vor Abgabe einer amtlichen Stellungnahme einen Bericht von dem britischen Botschafter in Teheran, Shepherd, anfordern.

Mossadeg hatte erneut eine Unterredung mit dem Schah über das Schreiben Harrimans in dem dieser die Übermittlung des iranischen Ultimatums nach London ablehnte. Auch die iranische staatliche Ökonomiekommission hat das Schreiben Harrimans besprochen. Der stellvertretende Premierminister Fatemi erklärte das iranische Ultimatum werde am Wochenende in London der britischen Regierung übergeben. Die Konferenzen Mossadegs mit dem Schah scheinen jedoch darauf hinzudeuten, daß sich Mossadeg über seinen nächsten Schritt noch nicht im klaren ist.

Die iranische Regierung hat alle ihre Ministerien angewiesen, ihre Guthaben aus der Britischen Bank von Teheran zurückzuziehen. Dieser Schritt ist ein Gehenschnaub, der die Antwort auf den Beschluß der Bank von England darstellt, die Konvertierbarkeit der iranischen Devisen in London aufzuheben.

Wieder Verhandlungen in Korea

Kommunisten schlagen Zusammenkunft vor - Erbitterte Kämpfe ohne Geländegewinne

solange nicht möglich, als die Kommunisten nicht die von ihnen am 23. August angeordnete Unterbrechung der Waffenstillstandsbesprechungen beenden.“

Längs der gesamten, rund 130 Kilometer langen Ostfront, zwischen Chorwon und Kaesong, kam es zu heftigen Gefechten. Ein eingeschlossener chinesischer Truppenverband hat im Gebiet von Chorwon zwei UN-Angriffe abgeschlagen. Obwohl von alliierter Seite mit Flammenwerfern gegen die Kommunisten vorgegangen wurde, und es verschiedentlich zu erbitterten Nahkämpfen kam, haben die Kommunisten nahezu an keinem Punkt der Kampffront Gelände auf.

Ridgway besuchte Hirohito

General Ridgway, der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungstruppen in Japan, stiftete in Begleitung seiner Gattin dem japanischen Kaiser Hirohito und der Kaiserin Nagako einen Besuch ab. Es war das erste Mal in der Besatzungsgeschichte Japans, daß ein solcher Höflichkeitsbesuch abgestattet wurde. Das Ehepaar Ridgway wurde von dem US-Botschafter Sebald und dem japanischen Premierminister Yoshida begleitet.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Ferien für das Schuljahr 1951/52
In Nordbaden beginnen die Weihnachtsferien am 24. Dezember...

Zum Buntabend
des Badischen Staatstheaters am Donnerstag, 20. September...

- 1. Das Ehrenmitglied des Badischen Staatstheaters Felix Baumbach
2. Ingeborg Exner, die gefeierte Elisabeth in „Tannhäuser“
3. Als Conferencier wurde Josef Sonntag gewonnen.

Der Kartenvorverkauf findet im Zigarrenhaus Stöhrer, Kronenstraße 3, statt...

Die Filmstunde für die Jugend
findet heute 16.30 und 18.30 Uhr im Ettlinger Jugendheim statt.

Zum Herbstfest der Schulgemeinde
des Realgymnasiums haben schon viele Familien ihre Anmeldung bei der Schule abgegeben...

Für Heimatvertriebene
hält der Caritasverband am Mittwoch, 26. September, von 9 bis 13 Uhr im Ettlinger Caritas-Sprechstunde ab.

Öffentliches Forum der DG-BHE
Die Deutsche Gemeinschaft - Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten - hält am 23. September, 20 Uhr, im „Engel“ ein Forum ab...

Die Omnibusverbindungen
der Albtalbahn zwischen Karlsruhe und Heitersheim wurde ab 16. 9. 51 über die Wintermonate eingestellt.

Aus dem Bericht der Landespolizei
Durch eingehende Ermittlungen ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln...

Durch Nichtbeachtung der Vorfahrtsregeln ereignete sich in mehreren Ortschaften kleinere Verkehrsunfälle.

Ebenso verursachte das Nichtaufstellen von Warnzeichen bei Straßenarbeiten und das ungenügende Ausweichen Verkehrsunfälle auf der Bundesstraße 10.

Am 10. September wurde in Grötzingen ein 3jähriges Kind, das unbemerkt auf die Straße geriet, von einem Lkw. überfahren und getötet.

Daß Schwerhörige den Verkehr auf der Straße gefährden können, beweist ein Verkehrsunfall in einem Hardtort.

In letzter Zeit kam es wiederholt vor, daß betrunkene Radfahrer bis zur Nüchternheit vom Verkehr ausgeschlossen werden mußten.

Infolge starken Nebels fuhr auf der Bundesstraße 3 bei Neumalsch ein Kraftfahrer gegen einen Baum und zog sich schwere Verletzungen zu.

Wegen Überschreitung der Höchstpreise gelangten mehrere Altmetallhändler und wegen Verdachts der Milchfälschung mehrere Personen zur Anzeile.

Zuchtpreise wurden ausbezahlt
Vor wenigen Tagen trafen sich die Mitglieder des Vereins der Rassegeflügelzüchter zu ihrer Monatsversammlung im „Wilden Mann“...

Erfolgreiche Züchter, die bei der Ausstellung Preise erhielten, konnten anschließend mit kleinen Geldprämien ausgezeichnet werden. Besonders erfreulich war der Anteil der Jugend bei den guten Ausstellungsleistungen.

Landschaftsbild des Albts gefährdet

Großer Kahnhieb im Kloster bei Frauenalb soll verhindert werden

Der Wanderer, der zwischen Marxzell und Frauenalb durch den Klosterwald zum Metzlinshof gelangen oder auf den gutgepflegten Wegen einen Waldspaziergang weit weg vom Straßenverkehr machen will, wird am Kapellenberg den Beginn von Hiebarbeiten feststellen. An Werktagen klingen Axt- und Sägegeräusche durch den Forst.

Der Tannenwald hat an dieser Stelle des Albts ein Alter von etwa 80 Jahren. Solche Wälder bleiben in unserer Gegend meist bis zu einem Alter von 100-120 Jahren stehen. Der Klosterwald gehört erst seit 150 Jahren dem Staat, vorher jahrhundertlang dem Kloster.

wordenen Wald hat die Öffentlichkeit des Albts ein erhebliches Interesse daran, was damit geschieht. Es sollte vor allem vermieden werden, die Kahlfäche von 1 Kilometer Länge längs der Alb in einem Jahr zu schlagen. Wenn man den Hieb wie üblich auf ein Dutzend Jahre verteilt, wäre das Schlimmste verhütet und der von Kurgästen und Ausflüglern bewunderte Blick über die Tannenwipfel zur Klostermauer bliebe einigermaßen erhalten.

Radfahrer - Augen auf!

10 Millionen Radfahrer im Bundesgebiet

Das Fahrrad ist das volkstmöglichste Verkehrsmittel unserer Zeit. Es ist das „Auto des kleinen Mannes“. Etwa 15 Millionen Fahrräder sind im Bundesgebiet im Verkehr. Das bedeutet, daß 15 Millionen Berufstätige, Schulkinder, Hausfrauen, Menschen der verschiedensten Altersstufen und Berufsrichtungen Tag für Tag als Radfahrer den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt sind.

Zahlen der Statistik sind zwar nüchtern, aber äußerst aufschlußreich. Wenn man bedenkt, daß 1950 über 1000 Radfahrer durch Verkehrsunfälle getötet und über 30 000 verletzt wurden, so fordern diese erschreckenden Tatsachen geradezu Maßnahmen heraus, die geeignet sind, auch bei weiter ansteigendem Straßenverkehr die Unfallziffern zu senken. Das ist nur möglich, wenn alle als Radfahrer am Straßenverkehr Beteiligten von den Gefahren, denen sie täglich ausgesetzt sind, die rechte Vorstellung haben.

„Radfahrer - Augen auf!“ Unter dieser Parole wird im September und Oktober eine gesamte Bundesgebiet und Westberlin umfassende große Aufklärungsaktion durchgeführt. Wer Gefahren kennt, wird ihnen weniger leicht erliegen als der, dem diese Gefahren unbekannt sind. Deshalb wendet sich die „Arbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Radfahrer-Unfällen“ an alle Berufstätige, an alle „Kinder auf Rädern“, an alle radfahrenden Hausfrauen und jeden, der ein Fahrrad benutzt. Verkehrsdisziplin und -Ordnung sind die Voraussetzungen für Verkehrssicherheit. Fahrradpflege ist unbedingt notwendig als Schutz gegen Unfälle, die im Technischen liegen.

In Stadt und Land, überall, bis ins kleinste Dorf hinein, sollen die Gedanken der Aufklärung wirksam werden, um Leben und Gesundheit zu schützen.

Eltern! Es geht um eure Kinder in der Schule und in der Berufsausbildung, um ihre Sicherheit auf den Verkehrswegen. Wappnet sie vor den Gefahren!

Ein allgemeines Aufklärungsplakat in den Schulen, den Betrieben und in der Öffentlichkeit soll die Parole der Aktion allen, die radfahren, einprägen: „Radfahrer - Augen auf!“

Trage jeder durch Wachsamkeit, durch Vorsicht und Beachtung der Verkehrsregeln, durch Instandhaltung seines Fahrrades dazu bei, daß von Jugend und Erwachsenen die Gefahren des Verkehrslebens ferngehalten werden, daß die Forderung: „Weniger Radfahrer-Unfälle!“ wahr werde.



ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR VERHÜTUNG VON RADFAHRERUNFÄLLEN

Meister einer festlichen Architektur

Hans-Poelzig-Ausstellung im Badischen Kunstverein

Im Badischen Kunstverein Karlsruhe wurde vor kurzem eine Ausstellung eröffnet, die einen Teil des Nachlasses von Hans Poelzig enthält. Prof. Eiermann von der TH Karlsruhe, selbst ein Schüler des berühmten Bau-meisters, führte dabei mit einer Lebensschilderung seines verehrten Lehrers in dessen Schaffen ein.

Er muß ein in jeder Beziehung auffälliger Mensch gewesen sein, dieser Hans Poelzig. Eine hohe, steile Stirn zeichnete ein geistreiches Gesicht und die hohe, spitze Schadel, der den Hinterkopf beinahe ganz vermissen ließ, war umstanden von schwarzen, widerspenstigen Haaren. Den Namen hatte er von seiner Mutter erhalten, sein Vater, ein Engländer, wollte nicht, daß er nach ihm benannt würde. Der Junge, der im Jahre 1869 in Berlin geboren war, wuchs in der Pflege eines Kantors auf. Unter großen Mühen gelang es, ihn in der TH Berlin bei Hans Schäfer studieren zu lassen. Er legte ein durchschnittliches Examen ab, kam in den Staatsdienst und baute zunächst riesige Wohnblöcke.

Doch bald wurde er in die Breslauer Akademie berufen und erstellte dort bedeutende Fabrikbauten, denen er schon eine persönliche Note verlieh. Als Stadtbaumeister von Dresden aber begann dann sein Genie die Flügel auszubreiten, angeregt vom herrlichen Dresdener Barock. Über seine Tätigkeit als Privatarchitekt in Berlin wurde er an der dortigen Akademie als Lehrer berufen und erhielt schließlich eine Professur - obwohl ihm das Lehren absolut nicht lag. Ja, es wird von ihm erzählt, daß er vor seinen Vorlesungen oft wochenlang krank gewesen sei. Dagegen besitzen seine ausgefüllten Vorträge noch heute richtungweisende Gültigkeit.

Große Aufträge wurden ihm zuteil, die er sich mit dem damaligen Stadtbaumeister, seinem Gönner, teilte. Dazwischen aber fertigte er einen seiner schönsten und für ihn typischsten Entwürfe, das „Haus der Freundschaft“ für Istanbul an - das leider nicht gebaut wurde (der Entwurf ist in Karlsruhe zu sehen). Ihm gleichzustellen ist das „Schauspielhaus in Salzburg“, das Zeuge einer bewundernswerten Vorstellungsart ist und in dem

wir einen Ausläufer jener festlichen Architektur sehen dürfen, die heute nicht mehr anzutreffen ist. (Interessant sind die dazwischen gezeichneten Skizzen aus der Hand des Meisters, die seine Gedankengänge in intimster und unmittelbarer Weise erleben lassen). Er baute ohne Schema, nur seinen Eingebungen folgend. Niemand wird seinen Wegen je folgen können...

Später kamen die großen Aufträge für ihn. Die IG Farben in Frankfurt, das Rundfunkhaus in Berlin und das dortige Messengelände. Zu dieser Zeit war sein Geist schon längst über den Stoff der Architektur hinaus sehend geworden, er begann zu malen. Mit dem ihm eigenen Form- und Farbgefühl bannte er flüchtige Gebilde seiner Vorstellungswelt, Ausdruck hoher Sensibilität, auf die Leinwand. (Auch diese Werke sind zum Teil im Bad. Kunstverein zu sehen).

Mit dem Jahre 1933 gingen auch seine Freunde und Gönner in das Ausland. Er, dem Liebe Lebensnotwendigkeit war, litt darunter unsäglich. Immer mehr zog er sich in die Malerei zurück. Als Präsident der Akademie in Berlin abgesetzt, mußte er zusehen, wie Speer an seiner Stelle baute. Die Türkei bemühte sich um ihn, er schloß auch einen Vertrag mit ihr ab, starb aber im Jahre 1942 in Wien. Sein Freund Wegener hielt ihm die Grabrede.

Was in Karlsruhe als Nachlaß seiner Werke zu sehen ist, wurde aus der ausgebrannten Akademie in Berlin gerettet. Es wäre zu wünschen, daß der Anregung von Prof. Eiermann Folge geleistet würde und sich die TH Karlsruhe zum Verwalter dieser wertvollen Dinge machen würde.

Im letzten Raum hat der Bad. Kunstverein Lithografien von O. Hermann aus dem Zyklus „Die Verdammten“ zur Schau gestellt. Sie stellen das erschütternde Naderleben eines Stalingradkämpfers dar, mit allen Schrecken eines erbarmungslosen Krieges, dargestellt von einem, der militärl. gebrandmarkt! Ein Besuch der Ausstellung vermittelt stärkste Eindrücke.

Beim Friedensgericht

wurden Donnerstag nachmittag 17 Uhr acht Fälle von Beleidigung, Forderung, Hausfriedensbruch usw. öffentlich verhandelt.

Capitol

„Hallo Janine“

Janine ist ein Girl im Revue-Theater „Moulin bleu“ in Paris. Sie kann sich trotz ihrer Begabung nicht durchsetzen gegen den Star Yvette. Janine lernt den Grafen René kennen, der angeblich nach Paris kam, um in einen Musikverlag einzutreten. In Wirklichkeit ist er der unbekannt Komponist und Klavierspieler Pierre Torin, der mit dem echten René seinen Namen vertauscht hat. Unter falschem Namen bringt Torin beim Verlag Pamlan seine Revue zur Annahme, die schließlich auch am „Moulin bleu“ zur Premiere kommt. Plötzlich taucht aber der echte René auf und es entstehen Schwierigkeiten. Es gelang Janine doch, bei der Premiere die Hauptrolle zu übernehmen, eine große Laufbahn zu beginnen und den echten René für sich zu behalten. Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden und Mady Rahl sorgen für das notwendige Temperament in diesem Film, der bis Donnerstag im Capitol läuft.

Ull

„Die Kupplerin“

Das Stück befaßt sich mit dem Zerfall der bürgerlichen Gesellschaftsklasse, die nicht nur durch äußere Einflüsse zu Grunde ging, sondern die in vielen Familien von innen her morsch war und deshalb vergehen mußte. Ob es allerdings gerade richtig ist, das Negative so stark in den Vordergrund treten zu lassen, mag dahingestellt bleiben. Immerhin gibt man sich alle Mühe, die Ursache des Niederganges genau darzustellen. Dabei muß man sich selbstverständlich vor einer Verallgemeinerung hüten. In erster Linie muß man vor allen Dingen die äußeren Einflüsse berücksichtigen, an deren erster Stelle die Industrialisierung der Städte steht und damit eine Verschiebung der Einkommensverhältnisse in der Bevölkerung. Damit war zwangsläufig vielen Familien die Grundlage eines geregelten Lebens genommen und es war selbstverständlich, daß in diesem Moment all das zum Ausdruck kommen mußte, was über viele Jahre in dem sorgenfreien Leben nicht Fuß fassen konnte. Dabei zeigte es sich aber auch, daß diejenigen Menschen zuerst von der Gemeinschaft abbröckelten, die in ihrem Glauben keinen festen Halt fanden.

Ein zweiter Leitgedanke steht über dem Ganzen: Haben die Eltern ihren Kindern gegenüber nicht auch die Verpflichtung, nach dem vierten Gebot zu handeln, wie man es von den Kindern verlangt? Diese Frage ist ohne weiteres zu bejahen und der Film zeigt es recht deutlich. Wenn das vierte Gebot wirklich gelten soll, zwingt es auch die Eltern zum richtigen Verhalten, zum guten Beispiel.

Anzengrübners Volksstück „Das vierte Gebot“ geht seit Jahren besonders über die deutschsprachigen Bühnen. Die dramatische Wucht, mit der Ludwig Anzengruber seine Gestalten als mahnendes Beispiel vor Augen führt, ist immer wieder ein Erlebnis, das den Besucher stark beeindruckt. Der deutsche Nachkriegsfilm beweist mit diesem Stück, daß er sehr wohl in der Lage ist, filmische Kompositionen von Wert zu schaffen. Die Union-Lichtspiele zeigen den Film noch bis Donnerstag.

Produktionsrückgang hält an

Die industrielle Produktion ist in Württemberg-Baden im August erneut um 5,4 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang wird einerseits auf die Verknappung der Grundstoffe Kohle, Eisen und Stahl, andererseits auf den saisonbedingten Rückgang und auf die anhaltende Absatzstockung zurückgeführt. Hohe Einfuhrrollen, sinkende Weltmarktpreise und Zurückhaltung der ausländischen Käufer erschweren die Ausfuhr.

Arbeitslosenzahl etwas zurückgegangen
Die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Baden ist Mitte September gegenüber Ende August um 135 zurückgegangen. Während die Zahl der arbeitslosen Männer im gleichen Zeitraum um 522 abnahm, ist die der Frauen um 387 angestiegen. Insgesamt gab es in Württemberg-Baden Mitte September 50 963 Arbeitslose.

Protest gegen Erhöhung der Postgebühren
Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat erneut gegen die beabsichtigte Erhöhung der Postgebühren im Gebiet der Bundesrepublik beim Bundespostministerium protestiert. Der DIHT machte in einer Eingabe grundsätzliche Bedenken gegen eine derartige Erhöhung geltend und wies darauf hin, daß bei der gegenwärtigen wirtschafts- und sozialpolitischen Situation durch Erhöhung der Postgebühren den prelastigenden Tendenzen erneut Auftrieb gegeben werde.

Auch geschenkter Kaffee muß verzollt werden

Das Bundesfinanzministerium macht darauf aufmerksam, daß geschenkter Kaffee, der aus Besatzungsbeständen stammt, nachträglich verzollt werden muß. Strafbar mache sich wegen Steuerhinterziehung auch derjenige, der solche Waren in Kenntnis ihrer Eigenschaft aus zweiter Hand ankauft, zum Pfand nimmt, an sich bringt, verheimlicht oder absetzt. Angesichts der schweren Schäden, die dem Steueraufkommen des Bundes und der Länder durch den Schwarzhandel mit unverzollten Besatzungswaren zugefügt werden, habe das Bundesfinanzministerium seine Aufendienststellen angewiesen, künftig auf diesem Gebiet mit besonderem Nachdruck vorzugehen.

Bilanz der Saarkohle

Die Saarbergarbeiter förderten im August 1,235 Millionen (Juli 1,350 Millionen) Tonnen Kohle. Die Gruben verbrauchten davon selbst 292 000 Tonnen. Verkauf wurden 1,039 Millionen Tonnen, davon im Saarland 299 000 Tonnen, nach Frankreich 337 000, nach Westdeutschland 258 000, ins Ausland 75 000 Tonnen. Die Zahl der im Bergbau Beschäftigten ist im Berichtsmontat von 28 852 auf 29 150 gestiegen.

Aus dem Albgau

Bufenbad

Vorträge für die Frauen

Bufenbad. Der erste Vortrag, zu dem unsere Frauen geladen waren und dem sie sehr zahlreich Folge leisteten, galt einem neuen Waschmittel. Es geht eben nicht mit Luft, ohne Wasser und Seife. Valan, Flamil und Persil brauchen unsere Frauen nach wie vor. Der neue Apparat, der ihnen das Waschen erleichtern soll, ist unseren Frauen nicht unbekannt mehr, sondern der Super-Waschling ist der bisherige, nur in verbesserter Form mit erhöhter Leistung. „Kostet nur“ werden die Männer fragen und „14 bis 17 DM“ werden die Frauen antworten. Für höhere Ansprüche gibt es noch die Trocken-Träne, die den Frauen das ermüdende Auswringen ersparen soll. Noch reeller war der zweite Vortrag, zu dem die Frauen und Mädchen geladen waren. Wer möchte nicht gesund werden oder bleiben? Gesundheit und Krankheiten — Ursache und Wirkung hieß der Frauenvortrag, der mit Lichtbildern ergänzt wurde. Der Sinn des Ganzen: Bestellung eines allesheilenden, sicher wirkenden Heilmittels. Und was soll nicht alles helfen? Unsere Ärzte werden bei der nächsten Konsultation ihrer Patienten in Verlegenheit geraten. Aber der Refrain heißt eben: „Vorbeugen ist besser als heilen.“ Die Männer werden mit Erstaunen fragen: Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt? Bestellt haben's die Frauen, bezahlen müssen's die Männer.

Ihren 70 Geburtstag feiert am 20. September die Neubürgerin Rosalia Klein (Siedlung). Wir gratulieren. Ihr Eheaufgebot haben bestellt: Wilhelm Siebler, Blumberg (Baden) und Maria Vogel; Kurt Schroth und Fri. Wittum, Langensteinbach.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Die erste durch freiwillige Sammler von der evangelischen Gemeinde durchgeführte monatliche Glöckensammlung brachte ein hohes Ergebnis. So konnte Pfarrer Forscher diese Woche zu einer Besprechung für alle Interessenten mit einem Glockenfachmann aus Bochum in den Luthersaal einladen. Wir besitzen noch zwei Glöcke im Ton 6-8. Überreinkunft bestand darin, etwas Neues zu schaffen, was die fortwährende Reparatur erledigt. So kam man zu dem Standpunkt: Die Gemeinde beschafft noch drei neue Glöcke mit einem eisernen Glockenstuhl. Der Turm hat genügend Schwingraum. Für ein richtiges Geläute ist das elektrische Läuten das Gegebene. Die Anregungen des Bochumer Vertreters, sich das Geläute in den Gemeinden Schöllbronn, Karlsruhe-Rüppurr, Neulufheim und Bruchsal zur näheren Beurteilung anzuhören, wird voraussichtlich bald befolgt werden. Es besteht Aussicht, daß die Ludwigskirche ein Geläute erhält, wie dies der Geschichte des Dorfes Langensteinbach würdig ist.

Weiter hofft der Ortsgemeindevorstand, wenn die Gebefreudigkeit weiterhin anhält, die im Weinbrennerstil sehr nüchtern gehaltene Kirche auch innen etwas freundlicher gestalten lassen zu können.

Bericht aus Speffart

Geburtstage

Speffart. Am Sonntag, 16. September wurde Adolf Kraft, Hauptstraße 80a, 71 Jahre alt. Er arbeitete bis zur Ruhezsetzung beim Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe. — Ferner wurde am 17. September die Heimatvertriebene Katharina Hofgesang, Hauptstraße 13, 70 Jahre alt. Den beiden Altersjubilaren unsere besten Wünsche zum achten Jahrzehnt.

Sport-Nachrichten der EZ

Turn- und Sportverein Emlingen

Nachdem wieder geeignete Kräfte zur Ertelung des Turnunterrichtes dem TuS zur Verfügung stehen, finden regelmäßige Turnstunden für Männer, Frauen, Jungturner und Jungturnerinnen wie auch für Schüler und Schülerinnen statt. Die einzelnen Turnstunden sind aus dem Turnplan zu ersehen. Wir bitten darauf achten zu wollen, daß die Turnstunden in zwei Turnhallen stattfinden, Knabenschulturnhalle und Realgymnasiumturnhalle. Für jede Turnhalle ist der Turnplan gesondert.

Wir bitten die Eltern, ihre Kinder zum Turnen anzuhalten. Es gibt keine geeignetere Sportart um den Körper zu stählen als gerade das Turnen. Mögen die Eltern dazu beitragen, ihre Kinder aus der Lauheit des Alltags herauszureißen und sie dem Turnen zuzuführen. Haben die Kinder erst mal Gefallen daran gefunden, so haben auch die Eltern den Nutzen davon. Turnen hält den Geist und den Körper frisch!

Jungmänner und Jungmädels, auch an Euch richten wir die Bitte, zum Turnen zu kommen. Mit einem bisschen ernstem Willen geht alles. Was in früheren Jahren Eure Brüder und Schwestern getan, müßt auch Ihr können. Beachtet deswegen den Turnplan und kommt alle mit frohem Mut zum Turnen.

Turnplan Stadthalle

Montag: Schülerinnen	17.30—19.00 Uhr
Dienstag: Schüler	17.30—19.30 Uhr
Dienstag: Frauen	20.00—22.00 Uhr
Donnerstag: Schülerinnen	17.30—19.30 Uhr
Donnerstag: Jungturnerinnen	20.00—22.00 Uhr
Freitag: Schüler	17.30—19.30 Uhr
Freitag: alte Herren	20.00—22.00 Uhr

Turnplan Realgymnasium

Montag: Schülerinnen-Geräteturnen	18.30—22.00 Uhr
Montag: Jungturnerinnen-Geräteturnen	20.00—22.00 Uhr
Dienstag: Männer-Geräteturnen	20.00—22.00 Uhr
Donnerstag: Handballer (ab 1. 10. 51 bis 31. 3. 52)	20.00—22.00 Uhr
Freitag: Schüler-Geräteturnen	17.30—20.00 Uhr
Freitag: Männer-Geräteturnen	20.00—22.00 Uhr

TuS Spinnerlei — SpV Völkersbach 3:2 (2:0)

Mit besonderen Erwartungen sah man diesen Kampf entgegen. Die Gäste erwiesen sich als schnelle und kampfstärke Mannschaft, die aber das Pech hatte, an diesem Sonntag auf eine Spinnerleif zu stoßen, die mal wieder ein Fußballspiel zeigte, wie man es schon

lange nicht mehr sah. Vom Anspiel weg kamen die Heimischen gut ins Spiel und erzielten gleich einige Ecken, die aber nichts einbrachten. Völkersbach versuchte die fehlende Technik durch mächtigen Einsatz und weiten Abschlägen zu Erfolgen zu kommen, was ihm aber dank der guten Abwehrarbeit der hinteren Reihen versagt blieb. In der Mitte der ersten Hälfte kamen dann auch die Schwarz-Roten durch eine schöne Vorlage des Mittelläufers an den Halblinken, der wiederum an den freistehenden Mittelstürmer Keßler weiterleitete, zum 1:0. Kurz nachher winkte den Gästen in Form eines Elfmeters durch angebliches „Hände“ der Ausgleiter, den aber der Sp.-Torwart glänzend abwehrte. Auf und ab wogte der Kampf, wobei aber die Platzherren durch ihr technisches und taktisches Spiel den Gästen überlegen waren und hieraus auch der zweite Treffer, wiederum von Keßler geschossen, das 2:0 einbrachte. Außer einigen Ecken für Sp. änderte sich bis zur Halbzeit nichts mehr. Nach Wiederbeginn setzte Völkersbach alles auf eine Karte, um das Resultat zu ändern, aber ihre bestgemeinten Angriffe und ihre Spezialität „Fußballweitstöße“ reichten vorerst nicht aus, die hinteren Reihen der Sp. zu schlagen. Unterdessen erhöhten die Platzherren das Eckenverhältnis auf 10:4, ohne daß sich aber etwas Zählbares einstellte, da die Völkersbacher zu massiv abwehrten oder der Ball im Aus landete. In der Mitte der zweiten Hälfte wurde der Kampfgeist der Gäste doch noch belohnt. Einen schönen Durchlauf auf der linken Seite mit anschließender Flanke konnte der Mittelstürmer von V. zum 2:1 verwandeln. Die Freude war aber nur von kurzer Dauer, da wenige Minuten später der Sp.-Halbrechte (Müller) die alte Tordifferenz durch ein drittes Tor herstellte. Man glaubte schon an diesen Ausgang des Spieles, als eine Minute vor Schluß den V. durch einen scharf getretenen Strafstoß noch ein zweites Tor beschieden war. Der Schiedsrichter konnte im allgemeinen befriedigen. Die Jugend gewann ihr erstes Verbandsspiel gegen Reichenbach Jgd. mit 2:1 Toren.

Etzenrot — Schöllbronn 1:2

Etzenrot. Die Begegnung mit dem Tabellenführer versprach dramatisch zu werden und sie war es auch. Vor allem für die Etzenroter Mannschaft, die flüssig spielend, wenn auch etwas weich, zwei Drittel der gesamten Spielzeit dominierte. So kam es, daß der Gegner selbst seinen Sieg als knapp bezeichnete. Er dankte ihm dem Umstand, daß er „schießen“ konnte. Zwar suchte Etzenrots Sturm immer wieder, das Leder in das gegnerische Tor zu tragen. Vergebens, denn von einem Treffer abgesehen, zerschellte jeder Angriff an der Hintermannschaft, die schön geschlossen deckte. Vielleicht war es ein Fehler, daß die Stürmer „mit dem Kopf durch die Wand“ gehen zu müssen glaubten — die Wand umspielen hätte mehr genützt.

Wie schon gesagt — die „Meggi“ konnten eben schießen. Sie taten es mit Wucht und jeder ihrer Angriffe diente nur diesem Zweck. Wohl gingen manche Bälle fehl, doch viele saßen richtig, zwei endeten schließlich im Netz und brachten die Entscheidung. Die Konsequenz des Wollens hatte über das „schöne“ Spiel gesiegt. Für Etzenrot wird sich aus diesem Spiel

die Lehre ziehen lassen, daß in der Durchschlagskraft des Sturms und nicht in der Verteidigung der Spielerfolg begründet ist. Vermutlich haben das auch die Zuschauer ein, die sich ein anderes Ergebnis wünschen mochten. Im Vorspiel siegte Etzenrot II. mit 2:1 gegen Schöllbronn B. Die Jugendmannschaft des TuS dagegen unterlag nach ausgeglichenerem Spiel in Langensteinbach.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 17. 9.

Auftrieb: Großvieh 494, Kälber 269, Schafe 77, Schweine 1822. — Preise: Ochsen AA jung 96-102, A 88-95, B 83-88, Bullen AA jung 101-105, A 94-100, B 88-92, Kühe AA nicht notiert, A 78 bis 85, B 74-77, C 67-68, D bis 59. Färsen AA 99 bis 104, A 82-88, B 78-82, Kälber A 149-152, B 136 bis 142, C 137-132, D bis 118. Schweine A 128-136, B I 128-138, B II 136-139, C 126-130, D 128-129. Specksauen 128-135. Andere Sauen 108-116. — Marktverlauf: Großvieh langsam, unverkauft; Kälber mittel, geräumt, Spitzentiere über Notiz; Schweine schleppend, Überstand.

Zürcher Notenzentralkurse 18. 9. 17. 9.

New-York (1 Dollar)	4.35 1/2 — 4.35 1/2
London (1 Pfd.)	10.63 — 10.65
Paris (100 fr.)	1.09 1/2 — 1.10
Brüssel (100 Belg. fr.)	8.17 1/2 — 8.12
Mailand (100 Lire)	0.69 1/2 — 0.69 1/2
Deutschland (100 DM)	85 1/2 — 85 1/2
Wien (100 Sch.)	14.00 — 14.00
Holland	106 1/2 — 106 1/2
Kopenhagen	50.00 — 50.00
Oslo	47.00 — 47.50

Berlin, den 18. 9. 51: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4.35 — 4.55 DM (Ost)

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:		18. 9. 17. 9.	18. 9. 17. 9.
AEG	32 1/2	31 1/2	Brown Bov. 150 140
Adlerwerke	65	65	BMW 31 1/2 32
Degussa	116 114	Hapag	— —
Dresdner B.	55 55	Dt. Effekt. B.	— —
Daimler	55 1/2	Siemens	75 1/2 75
Zellstoff Waldhoff	— —	— —	— —
Frankf. Hypothekbank	— —	— —	37 37
Forstwerke (Freiverkehr)	— —	— —	87 1/2 87 1/2
Deutsche Bank	57	— —	56 1/2

Rheinwasserstand am 18. 9.: Konstanz leicht
Rheinlehen 237 (-2) Breisach 192 (+6)
Straßburg 253 (-5) Maxau 411 (-8)
Mannheim 295 (-5) Caub 170 (-2)

Wettervorhersage

Am Mittwoch weiterhin stärker bewölkt und vorübergehend auch etwas Regen. Weiterhin kühl. Tagestemperaturen kaum über 15 Grad ansteigend. Mäßige westliche Winde. Nachts Temperaturrückgang auf 5 bis 10 Grad. Am Donnerstag veränderliche Bewölkung. Im ganzen wieder freundlicher aber immer noch kühl.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +13°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronnener Straße 5, Telefon 187

DANKSAGUNG — STATT KARTEN

Tief bewegt von den zahlreichen Beweisen aufrichtiger Teilnahme, den hl. Messen-, Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen

Adolf Eisele
Steuerinspektor i. R.

Sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ein besonderes Dankeswort gilt den Teilnehmenden, deren rührende Anhänglichkeit und Treue zum verstorbenen Schul- und Lebenskameraden so ergreifend zum Ausdruck kam.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Walter Eisele
Ulta bei Liebtenau, September 1951

Pilo
poliert jeden Schuh

STELLENANGEBOTE

Stundenfrau dreimal wöchentlich nachm. in Einfamilienhaus Vordersteig 10 gesucht.

VERSCHIEDENES

Gutes Weinfäß
(ca. 100 Liter, mit Türle) zu leihen oder kaufen gesucht. Zu erfr. unter 3092 in der EZ

ZUKAUFEN GESUCHT

2-3 Familienhaus mögl. Schlossgartenviertel, evtl. Bauplatz von Privat zu kaufen gesucht. Gute Anzahlung. Angeb. unter 3048 an die EZ

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“
Gorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75
Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven

Schlafloser wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkräftelixir SÜKA.

Seit 35 Jahren bewährt.
Original-Flasche 2.85

Badenia - Drogerie
R. Chemnitz - Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN

Schöner Waschtisch m. Spiegelauflage und Marmorplatte für 50.- DM zu verkaufen. Zu erfr. unter 3088 in der EZ

Hühner zu verkaufen.
Zu erfr. unter 3089 in der EZ

Mostbirnen
evtl. Schnittbirnen hat abzugeben: Fr. Klein — Seilereie Ettligen, Horbachstraße 12

ZUMIETEN GESUCHT

Junger Mann sucht kleines, leeres Zimmer. — Angebote unter Nr. 3090 an die EZ

Most
hergestellt aus Apfel und Birnen hält nicht, lassen Sie sich beraten durch die
Markt-Drogerie Rob. Ruf
Ettligen

Damen-Popeline-Mantel
Größe 40-46

29.85

reine Baumwolle imprägniert

eine Spitzenleistung!

KAUFHAUS Schneider
Karlsruhe - Ettligen - Rastatt - Bruchsal - Kehl-Kork

GMC-Lastwagen
2- sowie 3-Achser zu kaufen gesucht

Angebote mit Preis und näheren Einzelheiten an: **Peter Zora**, Düsseldorf-Hafen - Zollstation 12 - Telefon 17620

Umschau in Karlsruhe

Prof. Dr. Heuss kommt nach Karlsruhe

Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts
Karlsruhe (wb). Bei dem Festakt zur Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts...

Trauerfeier für Adam Remmele

Im Ehrengrab der Stadt beigesetzt
Karlsruhe (ZSH). Auf dem Hauptfriedhof fand eine Trauerfeier für den verstorbenen Staatsminister a. D. Dr. h. c. Adam Remmele...

Der erste Messurenprozeß

Karlsruhe (swk). In einiger Zeit dürfte sich das Bundesgericht in Karlsruhe mit einem schwierigen juristischen Fragenkomplex zu beschäftigen haben...

Vor neuen Kriegsbeschädigtenprozessen?

Karlsruhe (wb). Der Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Württemberg-Baden befürchtet, daß durch den Paragraphen 86 des Bundesversorgungsgesetzes eine neue Prozesswelle vor den Versorgungsgerichten in Stuttgart und Karlsruhe ausgelöst werde...

Bundesgericht verwirft Revisionsantrag Pleil

Karlsruhe (UP). Der erste Strafsenat des Bundesgerichtshofs unter Vorsitz von Senatspräsident Dr. Richter hat in Karlsruhe die Revisionsanträge des Massenmörders Pleil...

und seiner Komplizen verworfen. Das Revisionsverfahren vor dem obersten Bundesgericht sollte noch einmal den aufsehenerregenden Prozeß gegen den 27jährigen Rudolf Pleil...

Großmutter gewinnt Auto

Karlsruhe (hpd). In der Aufbau-Lotterie, deren Erlös für die Errichtung eines Altersheimes und den Ausbau des Staatstheaters bestimmt ist, gewann eine 72 Jahre alte Rentnerin den zweiten Preis...

Vollmechanisierte Paketabfertigung

Karlsruhe (hpd). Als man das zerstörte Bahnpostamt wieder aufbaute, dachte man von vornherein daran, die Einrichtungen nach modernen Grundsätzen durchzuführen...

Wildschwein mit der Kartoffelhacke erlegt

Karlsruhe (swk). Beim Kartoffelgraben in der Nähe von Ittersbach stellte eine Frau fest, daß auf dem anliegenden Felde eine Wildsau sich der gleichen Beschäftigung hingab...

Karlsruhe. Der Karlsruher Windhundverein veranstaltet am 23. September auf der Ruppurrer Rennwiese sein zweites Windhundrennen...

Aus der badischen Heimat

Er wollte aus dem 4. Stock herabspringen
Mannheim (wb). Aus dem 4. Stock eines Hauses in der Neckarstadt wollte sich ein junger Mann auf die Straße stürzen...

Ein Heidelberg-Film wird gedreht

Heidelberg (ZSH). Ende dieser Woche wird die Meteor-Film-Gesellschaft, Wiesbaden, in Heidelberg mit den Aufnahmen zu dem Film „Heidelberg Romanze“ beginnen...

Ein alter Klosterbesitz

Baden-Baden (ZSH). Der Haushaltungsausschuß des badischen Landtages hat empfohlen, die Klosteranlagen der Zisterzienserinnen in Baden-Lichtental dem Orden durch Gesetz geschenkt zu überlassen...

Kreuz und quer durch Baden

Heidelberg. Die „Erste Legion“ veranstaltet am 20. September ihre erste öffentliche Kundgebung in Heidelberg...

Heidelberg. In Walldorf bei Heidelberg ist eine Hilfsvereinigung „Tu Dein Bestes“ mit Sitz in Heidelberg gegründet worden...

Mannheim. Der Inspektor des Grenzschutzes, General a. D. Grasser, hat die Unterkünfte für die Grenzschutz-Einheiten besichtigt...

Eppingen. Stadtpfarrer Glöckler verließ Eppingen, um in Simsbach die dortige Dekanats- und Stadtpfarrstelle zu übernehmen...

Dr. Göring handelte unmenschlich

Zwei Jahre und sieben Monate Gefängnis

Heidelberg (wb). Der 41 Jahre alte Arzt und Psychotherapeut Dr. Göring aus Waldstadt wurde vom Heidelberger Schwurgericht nach siebenmonatiger Verhandlung wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren und sieben Monaten Gefängnis verurteilt...

Dem Prozeß, der eine Woche hindurch weit über Heidelberg hinaus mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde, lag folgender Tatbestand zugrunde: Dr. Göring hatte im Januar 1950 in sein Heim für schwer erziehbare Kinder in Walldorf bei Heidelberg einen schweren seelischen Leiden behafteten, damals 15 Jahre alten Jürgen Lehmann aus Hirschhorn aufgenommen...

ken Jungen bei kaltem Wetter im Freien barfuß schwere Arbeit verrichten lassen. Göring hatte im Verlaufe des Prozesses zu seiner Verteidigung geltend gemacht, er habe lediglich die Methoden angewandt, die auch in öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten üblich seien...

Der Vorsitzende des Gerichtes, Landesgerichtspräsident Dr. Anschütz betonte in der Begründung des Urteils, Göring habe nicht nur unzureichend, sondern unmenschlich gehandelt. Wenn der Tod des Knaben vom Angeklagten auch nicht vorsätzlich herbeigeführt worden sei, so habe dieser mit seiner „monomanen Besessenheit“ den Pfingling zugrunde gerichtet...

Dr. Anschütz nahm in seiner Urteilsbegründung auch zu den Aussagen Stellung, die der

ehemalige Chefarzt der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Medizinalrat a. D. Dr. Schwenninger als Sachverständiger vor Gericht gemacht hätte. Wer, wie Dr. Schwenninger, offensichtlich den entscheidenden Fragen ausweiche, sei nicht geeignet, das Gericht zu überzeugen, erklärte Dr. Anschütz.

Wiesloch distanziert sich

Die Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch legt Wert auf die Feststellung, daß die von Herrn Medizinalrat a. D. Dr. phil. Schwenninger im Prozeß Dr. Göring gemachten Äußerungen über Behandlungsmethoden in den Heilanstalten, insbesondere in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, nicht den Tatsachen entsprechen.

Es ist ferner niemals vorgekommen, daß die Kranken im Winter ohne Fußbekleidung Arbeiten im Freien verrichten mußten.

Aus den Nachbarländern

Rätselhafte Krankheit

50 Jugendliche erkrankt — 1 Todesopfer
Landau (swk). Eine rätselhafte Krankheit, die von den Ärzten noch nicht erkannt ist, herrscht zur Zeit in Hatzebühl in der Nähe von Kandel. Rund 50 Jugendliche und Kinder im Alter zwischen 1 und 20 Jahren liegen darnieder...

Sechs Jahre Ministerpräsident

Dr. Reinhold Maier ununterbrochen im Amt
Stuttgart (wb). Dr. Reinhold Maier konnte dieser Tage den 6. Jahrestag seiner Berufung zum Ministerpräsidenten des 1945 neugebildeten Landes Württemberg-Baden begehen...

Festzug eröffnet Volksfest

Stuttgart (wb). Rund tausend Personen, 16 Musikkapellen, 40 bespannte Fahrzeuge, 40 Lastkraftwagen und 115 Pferde werden am 22. September in Stuttgart an einem großen Festzug teilnehmen...

Bei der Eröffnung des Volksfestes wird das neue Walzerlied „Unser Stuttgart“ von Willy Schmid zum ersten Mal öffentlich gespielt. Am Sonntag, 23. September, wird auf dem Neckar zwischen der König-Karl-Brücke und dem Berger Steg das traditionelle Fischerstechen stattfinden...

Mit essigsaurer Tonerde

Schwäbisch Hall (hpd). In Ilshofen trank eine 44jährige Frau in ihrer Wohnung ein selbstmörderischer Absicht essigsaurer Tonerde. Sie verstarb an den Folgen der Verätzung des Verdauungskanal unter fürchterlichen Qualen.

Neue Hofriedung in Unterensingen

Unterensingen (wb). Eine neue Siedlung mit fünf Höfen zu je zehn Hektar Land werden im Rahmen einer Landumlegung entstehen. Die Erschließungskosten von etwa 84 000 DM werden teilweise vom Innenministerium und Landesiedlungsamt getragen.

nen Anteil aus dem Geschäft ziehen auf Heller und Pfennig, darauf kannst du dich verlassen...

„Du gehst wirklich...?“

„Wie du siehst...“

„Wann reist du?“

Die Frau ruckt die Achseln. „Morgen... übermorgen...“

„Ich verstehe“, sagt der Bankier. „Es hängt von deinem Galan ab, wann du reist. Wenn er die Gnade hat, dich mitzunehmen.“

Ein kalter Hohn steht jetzt zwischen den beiden Gatten, es ist in beiden kein gutes Gefühl mehr...

„Wenn du gehst“, sagt jetzt Berger, „wirst du dein Geld auf Heller und Pfennig, wie du sagst, ausgezahlt erhalten. Mir bleibt dann ja immer noch eine Revolverkugel.“

Aber auch diese Karte sticht nicht mehr. Der Mann, der einmal ihr Mann war, ist ihr ganz gleichgültig geworden...

„Luzie, ist denn das alles wirklich dein Ernst?“ Aber die Frau versteht ihn schon nicht mehr...

„Ach, Inge“, sagt sie, „ich weiß es nicht, ich glaube, ich liebe ihn wirklich... trotz allem.“

Zärtlich legt sich die Hand Inges auf den Kopf der Schwester.

Auch der Abend im Hause des Bankiers Arnold Berger ist unruhig und qualvoll.

Der Bankier hat den Abend an seinem Schreibtisch gesessen und gearbeitet. Sein

Fortsetzung folgt



ROMAN VON H. P. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Burog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Gög, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

„Du bist bestimmt im Irrtum, Vater“, sagt Dora ruhig...

„Herr Dr. Burgdorf hat mir gegenüber noch nicht das geringste getan, was dich zu solcher Heftigkeit berechtigte...“

„Ich habe das Telegramm gesehen...“

„So, das wird ja Überraschungen geben. Ich fürchte nur“, und damit wendet er sich plötzlich eingesunken, ein müder abgekämpfter Mann, der Tür zu, „ich fürchte nur, das alles wird einmal ein sehr böses und bitteres Ende nehmen. Gute Nacht.“

Die Tür fällt hinter ihm ins Schloß.

Die beiden Schwestern schweigen. Erst als sie den Vater in seinem Zimmer nebenan hören, fragt Inge leise:

„Und wie steht es wirklich, Dora?“

Dora, erschüttert von diesem Gespräch, umarmt plötzlich die Schwester.

„Ach, Inge“, sagt sie, „ich weiß es nicht, ich glaube, ich liebe ihn wirklich... trotz allem.“

Zärtlich legt sich die Hand Inges auf den Kopf der Schwester.

Auch der Abend im Hause des Bankiers Arnold Berger ist unruhig und qualvoll.

Der Bankier hat den Abend an seinem Schreibtisch gesessen und gearbeitet. Sein

Gesicht ist sorgenvoll abgespannt. Er hat auf seine Frau gewartet, sie ist nicht zu ihm gekommen.

Er schiebt die großen Bogen, auf denen er gerechnet hat — es ist eine hoffnungslose, verhängnisvolle Rechnung geworden — beiseite und horcht in die Stille der Wohnung. Dafür hat er nun über vier Jahre gearbeitet und sich bemüht, das Geschäft in die Höhe zu bringen, um nun vor diesem Ende zu stehen.

Er steht auf und verläßt das Zimmer. Es wird Zeit, Klarheit zu schaffen, in jeder Hinsicht. Als er an der Tür zum Schlafzimmer seiner Gattin klopfte, es fällt ein schwacher Lichtschimmer durch die Tür auf den dunklen Korridor, sie ist also noch auf, hört er ein leises „Bitte“.

Er öffnet und bleibt überrascht stehen. Frau Luzie packt ihre Koffer. Die Tür ihres großen Schrankes ist geöffnet, er sieht, daß er schon halb ausgeräumt ist. Nachdem der Bankier seine Verwunderung überwunden hat, seine Frau sieht ihm mit einem schmalen, etwas furchtsamen Lächeln entgegen, rafft er sich zu einer Frage auf, die ihm selbst ganz sinnlos erscheint:

„Du willst verreisen?“

Luzie Berger hat in ihrem Inneren die Scheidung endgültig vollzogen. Frauen sind in solchen Augenblicken, wenn eine bestimmte Grenze überschritten ist, hart und unnachgiebig, während Männer, die in ihrem Herzen der Hoffnung folgen, die in ihrem Herzen nur schwer stirbt. Auch der Bankier Berger hat immer noch eine leise Hoffnung gehabt, daß seine Frau den Weg zurückfinden könnte.

„Ich verreise!“ hörte er ihre dunkle Stimme, die er immer sehr geliebt hat, „ja natürlich, ich verreise — für immer verreise ich.“

„Allein?“

„Allein.“ Da ich nach unserer Scheidung Dr. Burgdorf heiratete — das wird ja keine Ueberraschung für dich sein — verreise ich wahrscheinlich auch nicht allein.“

„Du bist aber noch nicht geschieden!“ schreit er plötzlich und tritt drohend an sie heran, „noch bist du meine Frau, und ich verlange, daß du dich als solche beträgst und

jeden Skandal vermeidest. Ehe die Scheidung nicht ausgesprochen ist, wirst du keinen Fuß aus meinem Hause setzen.“

„Aus deinem Hause? Ich dachte, es sei auch mein Haus!“

„Vielleicht“, antwortet er, während ihre dunklen Augen sich verengen, weil sie sieht wie sein Gesicht in der Erregung plötzlich weiß wird, „vielleicht war es einmal auch dein Haus. Aber morgen...“ wieder schreit er, „wird es vielleicht weder dir noch mir gehören.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Wie ich das sage. Du weißt ganz genau, daß das Geschäft auch mit deinem Geld aufgebaut ist. Verlangst du dein Geld zurück?“

„Allerdings!“

„Dann ist die Bank bankrott, ich kann morgen Konkurs anmelden.“

„Du hast mein Geld...“ Der Schreck greift nach ihrem Herzen, ihre Stimme klingt plötzlich dünn und gepreßt.

„Ja“, sagt der Bankier, „dein Geld. Du glaubst wohl, deine Ansprüche hat der liebe Gott bezahlt? Heute sehe ich ein, wie maßlos leichtsinnig ich war, deinen Extravaganzen nur, weil ich dich damit glücklich zu machen hoffte, unnötig viel Geld zu opfern, dein Geld, mein Geld und noch Geld dazu, das uns beiden nicht gehört... du kannst dir etwas darauf einbilden, heute, wo du die Furcht ergreifen willst, daß du mich ruinierst, hast, ruiniert mit deinen kostspieligen Reisen, mit deinen Pelzen, deinem Schmuck, nimm alles mit, es steckt das Geld darin, das die Bank hochbringen sollte... nimm es mit...“

„So ist das also“, sagt sie nach einer Pause, „so ist das, du hast mein Geld verspekuliert...“

„Ich habe dir gesagt, wo es geblieben ist... wir, das heißt du vor allem, haben weit über unsere Verhältnisse gelebt. Die Bank in dieser Stadt ist ein bescheidenes Unternehmen. Das hast du gewußt. Aber du konntest und wolltest nicht bescheiden leben...“

„Entschuldige dich nicht. Es ist jetzt sehr bequemer für dich, die Schuld auf mich zu schieben. Sehr bequem. Aber du kannst sagen oder schreiben, was du willst; ich werde mel-



GITTERBRÜCKE ÜBER DIE NOGAT

Von der Marienburg aus genöß man einen herrlichen Blick auf die gewaltige Gitterbrücke über die Nogat, die den westlichen und östlichen Teil des alten Preußenlandes miteinander verbindet. (Aufnahmen mit Gen. des Verlags Johannes Thordens jun., Hamburg, aus „Nie verlassene Heimat“. Gestaltung und Tiefdruck Graph. Großbetrieb Dr. F. Burda, Offenburg.)

Aus Trümmern und Schutt emporgewachsen

Neutraubling, Westdeutschlands jüngste Vertriebenengemeinde

Kürzlich feierte Neutraubling bei Regensburg seine Gründungsfeier als selbständige Gemeinde. Neutraubling ist die vierte Vertriebenengemeinde in Bayern und die erste in Niederbayern-Oberpfalz.

Wie ein kleines Königreich liegt ihm sein Kreis zu Füßen, wenn Landrat Deiniger auf den Stufen der Walhalla steht, hoch über der Donau zwischen Regensburg und Passau. 124 Gemeinden umfaßt dieses Reich; 123 von ihnen sind seit Jahrhunderten eingebettet in die Wiesen und Felder, schmiegen sich in die Niederungen am Nibelungenstrom und in die sanften Hügel. Die letzte aber, die hundertvierundzwanzigste, ist erst einige Wochen alt, Neutraubling — die Gemeinde einer Handvoll wagemutiger, tüchtiger Heimatvertriebenen. Sie mutet noch fremd an inmitten dieser rein ländlichen, industriearmen Umgebung; noch fehlt der Kirchturm, der in den anderen Gemeinden das Dorfbild beherrscht, noch fehlt etwas von der Einheit und Geschlossenheit, die den in Jahrhunderten gewachsenen Gemeinden eigen ist.

Der Landkreis Regensburg zählt zwar zu den größten in ganz Bayern; aber er ist zugleich auch einer der ärmsten. Bevor Neutraubling aus Trümmern emporwuchs, besaß er keine nennenswerte Industrie.

Wenn einmal die Chronik von Neutraubling geschrieben wird, dann wird sie mit den Worten beginnen: „Am Anfang waren Trümmer, Schutt und Ruinen.“ Der ehemalige Flugplatz und die Fliegerschule Obertraubling boten nach dem Zusammenbruch in der Tat kein einladendes Bild. Was an Baulichkeiten nicht während der letzten Kriegsmomente zerstört worden war, jagte die Besatzungsmacht in die Luft. Schließlich war es ein wildes Durcheinander von gesprengten Kasernen,

Neutraubling hat vieles gemeinsam mit Waldkraiburg, Geratried und Traunreut, den drei älteren Schwestergemeinden in Oberbayern. Wie dort ist auch hier aus den Trümmern eine Stätte des Friedens entstanden. Aber in manchem unterscheidet es sich doch von ihnen; der wesentlichste Unterschied ist wohl, daß Neutraubling keine reine Industriensiedlung darstellt. Von den rund 250 Hektar, die zur Gemarkung der neuen Gemeinde gehören, sind nämlich 131 landwirtschaftlich genutzte Fläche. Und es war ein Bauer, der als erster auf den verlassenem Flugplatz kam und noch unter der Sperre durchkriechen mußte, die die Amerikaner nach 1945 quer über die Zufahrtsstraße gelegt hatten.

Elias Lang wurde aus Südungarn vertrieben und als er auf dem Truppenübungsplatz begann, besaß er buchstäblich nichts. Das erste Pflugschar, das er in den Boden des ehemaligen Rollfeldes drückte, wurde von den Bombensplittern schartig und unbrauchbar. Dort, wo sich aber 1946 noch Bombentrichter an Bombentrichter reihte, steht heute sein Gehöft, und es ist ein Hof, breit und groß mit Geräteschuppen und Scheunen. In den Ställen grunzen sieben Zuchtsüue mit 70 Ferkeln, stehen vierzehn prächtige Kühe — sie werden elektrisch gemolken und geben täglich 180 Liter Milch — auf den Feldern sind Mais, Weizen, Mohrrüben, Gerste, Hirse schon das vierle Mal herangereift und zum Teil abgemäht.

Die Bayerische Landesregierung hat im Gebiet der neuen Gemeinde Neutraubling großzügig geplant. Neben dem Gehöft des Bauern Elias Lang sollen insgesamt 20 Vollbauernstellen und sechs Nebenerwerbsstellen entstehen, ferner eine Siedlung mit zehn Gärtnerstellen. Vier Gehöfte und einige Handwerkerhäuser stehen bereits. Nach der Donau hin sind 62 genossenschaftliche Kleinsiedlerstellen im Bau, von denen die ersten 15 kürzlich bezogen wurden.

So wächst Neutraubling. Und wer heute zu Besuch dort war, weiß nicht, was er einige Monate später an Neuem entdecken könnte.

Wußten Sie schon, daß ...

Im schlesischen Kreis Oels, und zwar in der Nähe von Saccu, vandalische Königgräber gefunden wurden, die im 4. Jahrhundert nach Christi angelegt worden waren? Kostbare Schmuckstücke und Waffen hatte man den alten Königen in die Gräber gelegt.

eine der mächtigsten Burgen des ostpreussischen Ordensgebietes in Rössel im Ermeland stand, die 1331 gegründet worden war?

es im Glatzer Bergland ein Gebirge mit eigenartigen Sandsteingebilden gab? Das Henschauergebirge nämlich, mit seinen Felsen, der „Betonnenen Henne“, dem „Möhrenkopf“; andere wiederum nannte man „Das beladene Kamel“ und den „Gebovaterstuhl“.

Hallen und Unterküften. Die ersten Heimatvertriebenen, die 1946 das von den Amerikanern zur Besiedlung freigegebene Gelände betraten, mußten sich mit ihren Händen im wahren Sinne des Wortes in Ruinen einkrallen.

Und fünf Jahre später? Die großen Schuttberge sind wie vom Erdboden verschwunden, an ihrer Stelle haben sich neue Gebäude erhoben. Ehemalige Kasernen wurden zu Betrieben und Wohnungen umgebaut, dazwischen stehen Ladengeschäfte, ein Postamt, die Landpolizei, eine Schule für schon 200 Kinder; ein Arzt, ein Dentist, eine Hebamme und eine Sparkasse haben sich schon niedergelassen. Das Straßen- und Kanalisationsnetz wurde wieder instandgesetzt. Insgesamt zählt Neutraubling heute über 1350 Einwohner, von denen rund 65 v. H. Sudetendeutsche sind.

Das alles ist den Neutraublingern nicht von gestern auf heute in den Schoß gefallen. Sie haben hart anpacken müssen. Es galt, viele Schwierigkeiten zu überwinden, und die lange Reihe ihrer Nöte und Sorgen ist noch nicht abgeschlossen. Vor allem sind es die Industriebetriebe, das Rückgrat der neuen Gemeinde, vor denen sich die Schwierigkeiten wie Berge auf türmen und noch auf türmen. Trotzdem ist es schon vielen Firmen gelungen, sich weit über die nähere Umgebung hinaus einen guten Namen zu schaffen. Insgesamt sind es bis jetzt 68 Industrie- und gewerbliche Betriebe mit über 550 Arbeitsplätzen, die in dieser Gemeinde ansässig geworden sind. Ihre Vielfalt ist erstaunlich. In Neutraubling werden Lederwaren, Nahrungsmittel und Zuckerwaren, Textilien, Baustoffe erzeugt; unter den Handwerkern sind nahezu alle wichtigen Berufe vertreten, die ein geschlossenes Gemeinwesen benötigt, Schreiner, Schlosser, Schuhmacher, Metzger.

Die Restaurierung „Alt-Danzigs“

Polnische Pläne um die Hanse-Stadt

Die Industrie- und Hafenstadt Elbing, eine der traditionsreichsten Städte Ostpreußens, führt heute ein stilles, fast erstorbenes Leben. Die einmal außerordentlich gut entwickelte Industrie wurde von den Sowjets fast gänzlich demontiert, bevor die Stadt den Polen überlassen wurde, die sie jetzt Elblong nennen. Nur ungenügend ließ sich jedoch die Polen hier ansiedeln. Denn die Weichselniederung ist verschlammte, die Schiffahrt liegt darnieder und die Versorgung der Stadt ist immer noch nicht ausreichend. Erst im Herbst vergangenen Jahres gingen Arbeitskolonnen daran, den Hafen schiffbar zu machen. Dafür liegt aber nach wie vor das Land in der Weichselniederung brach. Denn dieses Land wurde von einer kaum vorstellbaren Plage durch Mäuse und Dsteln heimgesucht. Die polnische Regierung sah sich genötigt, Sträflingsbrigaden einzusetzen, um dieser Plage Herr zu werden. Die Mäuse sind dann auch bis auf ein erträgliches Maß vernichtet worden. Dem zählebigen Unkraut dagegen will man im kommenden Herbst zu Leibe gehen, damit die Felder zur nächsten Frühjahrsbestellung endlich bearbeitet werden können.

Elbing ist heute in erster Linie Sitz der polnischen Rüstungsindustrie, die unter dem Namen „Staatliche Mechanische Betriebe“ zusammengefaßt ist. Die ehemalige Schichauwerft produziert für die polnische Kriegsmarine Schnellboote und leichte Kanonenboote. Im Laufe dieses Jahres wird hier auch noch mit dem Bau von U-Booten begonnen. Demgegenüber liegt die gesamte Fischerei darnieder. Ein Umstand, den die Sowjets herbeiführten, deren Schnellboote am Frischen Haff den Zugang zur See absperren.

Mehr noch als um Elbing sind die Polen bemüht, die alte Hansestadt Danzig aufzubauen. Nach der Vernichtungswelle im Frühjahr 1945, in deren Verlauf fast 60 v. H. der gesamten und allein 90 v. H. der Altstadt sinnlos zerstört wurden, ist man nach langem Hin und Her fest entschlossen, „Gdansk“ neu entstehen zu lassen. Man plant sogar, Danzig-Zoppot-Gdingen zu einer Großstadt zusammenzuschließen. Inwieweit sich dies verwirklichen läßt, steht zwar dahin, aber der Wiederaufbau Danzigs erfolgt ganz unter diesem Zeichen. Und eine erste Maßnahme ist der begonnene Bau einer elektrischen Schnellbahn, die die jetzt noch in Betrieb befindliche Straßenbahn ersetzen soll.

Die in den letzten zwei Jahren ausgeführten Wiederaufbauarbeiten in der Innenstadt haben 36 ha der Altstadt neu entstehen lassen. 42 Danziger Gassen wurden bereits wieder aufgebaut. Auch die architektonischen Kostbarkeiten Alt-Danzigs werden „restauriert“. Die polnischen Architekten haben strikte Anweisungen des Ministeriums für den Wiederaufbau, alles nach alten Plänen und Zeichnungen wieder herzustellen. So hat man die Marienkirche, das Rathaus mit seinem Turm und das Grüne Tor fast fertiggestellt. Der historische Artusbof, in dem ein kommunistisches „Kulturhaus“ eingerichtet wird, das Zeughaus und das Theater am Koblenmarkt sind bereits ebenso in Angriff genommen wie der Englische Hof, der Neptunbrunnen und das Goldene Tor. Werden auch die Bauten den alten Plänen nachgebaut, so wird an ihnen doch nach polnischen Gesichtspunkten retuschiert. Altdeutsche Symbole werden durch altpolnische Wappen und Embleme mit dem Hinweis auf historische „Ueberlieferungen“ ersetzt. Und über polonisierten Fassaden und Treppengeliebenschmuck erblickt man heute das Standbild des polnischen Königs Zygmunt August auf dem Rathausurm!

Die Polen wollen aus Danzig in erster Linie ein Kulturzentrum machen, das ganz ihren Gesichtspunkten entspricht. Deshalb haben sie nicht nur die traditionelle Technische Hochschule weiter existieren lassen, sondern auch eine Aerztliche Akademie eingerichtet.

Zoppot erfreut sich überhaupt mehr als Danzig oder Gdingen des Zulaufs polnischer Prominenz und Touristen. Hier werden alljährlich Musikfestspiele und Ausstellungen der bildenden Künste veranstaltet. Gdingen dagegen begehrt in jedem Jahr feierlich die „Woche des polnischen Meeres“ und gibt den wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen eine starke Dosis Propaganda bei. Dafür zeichnet das hier eingerichtete „Baltische Institut“ verantwortlich.

Unter gleichen Gesichtspunkten sind hier auch die Bibliotheken, Institute usw. eingerichtet. Die Zeitschriften „Jantar“ und „Informationsbulletin“ unterstreichen von hier aus, neben zahlreichen anderen Broschüren, die „geschichtliche Bedeutung“ der breiten Küste der Ostsee und der Hafenstädte von Stettin bis Danzig für Polen.

Und die Sonne stand still ...

In Frauenburg lebte Nikolaus Kopernikus

Ueber 400 Jahre ist das nun her: Am Fenster eines Hauses in Frauenburg, von dem der Blick über die glitzernden Wasser des Frischen Haffs hinüberstreift zu den Dünen der Nehrung, steht ein Mann, der soeben ein Werk vollendet, das ein neues Zeitalter der Weltkenntnis einleitete. Nikolaus Kopernikus, der größte Gelehrte seiner Zeit, hat den Beweis erbracht, daß die Sonne der Mittelpunkt im Weltssystem ist und daß sich die Erde um sie dreht. Was seit Ptolemäus als Wahrheit und Glaubenssatz galt, stößt der Domberr von Frauenburg im Jahre 1530 um — wahrhaft eine kühne und unerhörte Tat.

Woher nahm dieser Mann, der 1473 in Thorn geboren war, die Kraft und den Mut dazu? Nun, wir wissen, daß Kopernikus auf den besten Schulen der Welt, die es damals gab, gelernt und studiert hat. Bologna, Rom, Padua, Ferrara waren Stationen seines Lebens, die sein umfassendes Wissen begründeten. Dann aber erst, in der Stille der ost-

preussischen Landschaft, entstand das Meisterwerk.

Wer jemals das Land und die Wasser um den Dom von Frauenburg sah, der mag gefühlt haben, was dieser Flecken Erde dem Menschen gewesen ist, der hier gewirkt. Diese Einheit von Weite und Begrenzung, von Wasser und Bergen, von Wald und Heide, die sich unter der selbstbewußten wuchtigen Grabburg in Frauenburg zu vollendeter Harmonie zusammenschließt, lenkt den Blick zu den Sternen und zum Weltall, leichter und selbstverständlicher als anderswo. Und die großartige Gotik des Backsteinbaues, der bischöflichen Kathedrale mit ihrer unwirklich schönen Westfassade ist nicht minder dazu angetan, den menschlichen Blick in unendliche Höhen zu lenken. Das Werk des Kopernikus wird ewig mit diesem sakralen Ort verbunden bleiben, mit der ostpreussischen Heimat, die deutsch gewesen ist und deutsch bleiben wird!

DAS VOGELPARADIES DES SUDETENLANDES

Naturschutzgebiete am Hirsner Teich / Von Franz Münnich

Unweit der im mittleren Sudetenland gelegenen Kreisstadt Böhmisch-Leipa ist in ein landschaftlich überaus reizvolles, von dunklen Kiefernwäldungen umrahmtes Gebiet, in dem als Wahrzeichen vergangener wilder Raubritterzeiten als verfallende Ruine die alte Habichtsburg thronet, ein großartiges Vogelparadies und Naturschutzgebiet gebettet, wie es mit seinen über 130 verschiedenen Vogelarten und seltenen Pflanzen ein zweites Mal in Europa nicht anzutreffen ist.

Lange Zeit hindurch wußte man gar nicht, daß die etwa vier Kilometer lange und achthundert Meter breite Teichniederung bei Hirsner mit ihrem weitgedehnten Sumpfgebiet die Heimat und Brutstätte so vieler Vogel ist, aber einmal erkannt, wurde sie bald das Reiseziel vieler Ornithologen, die hier ihre Studien trieben.

Es ist nicht bekannt, was in den vergangenen sechs Jahren, seit die Sudetendeutschen das Gebiet verlassen mußten, aus dem Vogelparadies geworden ist. Sehr wahrscheinlich kümmern sich aber die Tschechen wenig darum und die paar Deutschen, die heute noch in jener Gegend wohnen, haben gewiß andere Sorgen, als auf die Hirsner Vogelwelt zu achten.

Schon im zeitigen Frühjahr, wenn das Eis geschmolzen war, begann das lebhaftere Treiben. Monatelang hielten sich auf dem Hirsner Teich etwa fünftausend Lachmövenbrutpaare, die größte Mövenkolonie Mitteleuropas. Unzählige Wildenten verschiedener Gattungen, wie Stockenten, Tafel-, Löffel-, Reiher-, Mittel- und Schellenten, Berg-, Moor- und Trauerenten ruderten und flatterten durcheinander. An den mit hohen Schilfräsern bewachsenen flachen Ufern standen Fischreiher, die nach Beute suchten. Nahm man das Fernglas zur Hand, so konnte man Haubentaucher, Rohrbühner, Drosselrohrsänger, Rohrdommel, Goldhähnchen, Zaunkönig und viele andere Vögel sehen, die das Teichgebiet in Massen bevölkerten.

Ein besonderes Erlebnis war eine langsame Kahnfahrt über den Teich. Man befand sich dann mitten drin in der bunten Vogelwelt. Es gab Fotografen, die tagelang auf der Lauer

lagen, um mit dem Teleobjektiv hier Bilder einzufangen, die sonst nirgendwo möglich waren.

Wanderte man an der Ruine Habichtstein vorbei, so näherte man sich dem Habsteiner Moor, das ebenfalls unter Naturschutz stand. Hier konnte man neben verschiedenen Pflanzen, wie Orchideen, Sonnentau, Fettkraut, Sumpfdreizeck, Fieberklee, Kriech- und Lorbeerweide die sibirische Schwertlilie, und als einmalige Seltenheit vom Juli bis August

das Blütenwunder der hohen sibirischen Goldkolbe sehen, die in Mitteleuropa nur im Habsteiner Moor vorkommt.

Es ist zu hoffen, daß es den vertriebenen Sudetendeutschen vergönnt sein wird, eines Tages die Naturschutzgebiete am Hirsner Teich und im Habsteiner Moor wieder übernehmen zu können. Es wird sehr viel Arbeit geben, alles wieder in Schuß zu bringen, aber man wird es mit viel Idealismus und Ausdauer schaffen.



KLEINSTADTZAUBER IN BÖHMISCH-LEIPA

Es macht einen großen Teil des Reizes der sudetendeutschen Städte aus, daß sie bis in die jüngste Zeit hinein kaum etwas von ihrem Kleinstadtsauber eingebüßt hatten. — Blick auf den Marktplatz von Böhmisches-Leipa, einer kleinen Industriestadt in anmutiger Umgebung.